

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

32 (2.2.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-823077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-823077)

Heute 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, aus an den Sonntagen. Bezugspreis pro Quartalsbogen monatlich 2,10 RM, Fernsprecher: 3446. ©Druckverlag 2742. Bei Verteilungsstörungen usw. hat der Empfänger keinerlei Anspruch auf Verrückung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 6. bis am breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Werbeanzeigen 10 RM bis 8 RM, im Textfeld die 6. bis am breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Oldenburgische Landeszeitung, Commerz- und Privatbank, Landesbankstelle, sämtlich in Oldenburg i. O. / Postfachnummer Hannover 22851

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Eingelprei 10 Rpf

Dauerschreiber Dr. Alfred Scharr, gleichzeitig Heimatbeilage und Bild. Ständ. Dauerschreiber Jacob Krieger, gleich. Beilage u. Wirtschaft. Verantwortl. i. d. politischen Teil Dr. Hans-Ulrich Reincke, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsstil Dr. Paul G. A. Klein, i. d. Sportteil, Beilage u. Filmbeilage Hermann Eschen, sämtl. in Oldenburg. Vertik. Schriftleitung: Joseph Kres, Berlin 35, Viktoriaplatz 4 A (Fernspr.: Kurfürst 9351/56). Verantwortl. für den Anzeigenenteil Karl Weber, Oldenburg. Nr. XII. 33. Heber 18 000. Zur Zeit: Preisliste Nr. 12. Druck: Druck und Verlag von Dr. Scharr, Oldenburg i. O.

Nummer 32

Oldenburg, Donnerstag, den 2. Februar 1939

73 Jahrgang

Roosevelt als Kriegsbekehrer entlarvt

Sensationelle Erklärungen des Präsidenten der USA vor dem Militärausschuß des Senats

Politischer Amoklauf

Berlin, 1. Februar.
Herr Roosevelt schwingt die Brandfackel der Kriegsbete! Er macht sich zum offiziellen Sprecher der Kriegstreiber vom Schlage Jades, Morgenbau und Varnach, gewissermaßen zum amtlichen Vertreter aller Heher und Brunnensänger, die aufrechtste Mannesstium und ehrsche Arbeit noch von jeher gesücht haben. Das ist die nuchterne und logische Schlussfolgerung, die wir aus den jüngsten Erklärungen Roosevelts in der von ihm einberufenen geheimen Konferenz des Militärausschusses des Senats im Weißen Haus zu ziehen haben. Zuzufügen sind über die Meißerungen Roosevelts noch eine Reihe gravierender Einzelheiten bekanntgeworden, die das neueste Wandern des amerikanischen Präsidenten gegen jede den wahren Interessen der Völler Rechnung tragende Friedenspolitik als einen Skandal ersten Grades erscheinen lassen. Impertinent und ziellos "Agitieren" Roosevelts seinen Entschluß und seine Verrücktheit, England und Frankreich im Falle eines europäischen Krieges nicht nur mit Mühen, sondern durch jede Art von Maßnahmen zu unterstützen, mit den laßarm bekannten nachweislich falschen Behauptungen um einer angeblich in Europa drohenden Kriegsgefahr. Wenn der im Lager der Opposition und der Anhänger der amerikanischen Neutralitätspolitik stehende Senator Johnson im Hinblick auf den böswärtigen Coup Roosevelts erklärt hat, es müsse jetzt unbedingt Klarheit darüber geschaffen werden, ob die Vereinigten Staaten sich "auf dem Weg in einen Krieg befinden" oder ob ein gereiftes diplomatisches Spiel getrieben wird, dann hat er eine Forderung platziert, an deren Erfüllung nicht nur das amerikanische Volk, sondern die ganze zivilisierte Welt interessiert ist. Denn es

Militärische Hilfe für Demokratien

New York, 1. Februar.
Roosevelt, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, hat gestern in einer vertraulichen Sitzung des Militärausschusses des Senats Ausführungen gemacht, die selbst in Amerika als höchst sensationell empfunden werden. Es ging in dieser Aussprache vor dem Militärausschuß um die Kritik, die in weitesten Kreisen der amerikanischen Öffentlichkeit an der Regierung wegen der Preisgabe militärischer Geheimnisse an Frankreich geübt wird. Roosevelts Erklärungen gingen über die Zurückweisungen dieser Kritik weit hinaus, wenn das, was in den amerikanischen Zeitungen über die Beratungen vor dem Militärausschuß veröffentlicht wird, den Tatsachen entspricht. Nach der Darstellung der heutigen Morgenblätter entwickelte Roosevelt vor dem Ausschuß in großen Zügen die Grundzüge der amerikanischen Außenpolitik. Dabei soll er erklärt haben, die Vereinigten Staaten von Amerika sollten bereit sein, England und Frankreich im Falle eines Krieges jede nur mögliche Unterstützung zu gewähren.

Phantastische Rüstungsausgaben in England

London, 2. Februar.
(Gester Rundfunk)
Der politische Korrespondent der "News Chronicle" will von maßgeblicher Stelle erfahren haben, daß sich das Kabinett in seinen Sitzungen am Mittwoch auch mit Verteidigungsfragen befaßt habe. Die Minister hätten vor allem die neuen Haushaltsvorläufe für die einzelnen Wehrmachtsteile geprüft. Dieser werden mindestens 2 Milliarden Mark höher sein als im vergangenen Jahr.
Die Ausgaben für die Flotte würden sich um 200 Millionen Mark höher stellen als im vergangenen Finanzjahr. Für die Armee würden zusätzlich 260 Millionen Mark gebraucht werden. Die Voranschläge für die Luftfahrt belaufen sich, wie Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood bereits antwortete, auf 2,5 Milliarden Mark, was rund 1 Milliarde Mark mehr bedeute als im vergangenen Jahr. Insgesamt seien für die Verteidigung, so schreibt der Korrespondent, 6 Milliarden Mark vorgesehen.

kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Schlag, zu dem Roosevelt aus der vertraulichen Sitzung des Militärausschusses des Senats ausgeht, hat, den gemeinen Menschenfeinden der Juden und Freimaurer, die in der Wall-Street und an den übrigen internationalen Börsen ebenso zu Hause sind wie in Moskau, geradezu die Krone aufsetzt. Roosevelt konzentriert sich auf den "Konfliktfall", während die Friedensrede des Führers überall tiefe Resonanz gefunden hat, während die friedliche Zielsetzung der deutschen Außenpolitik und der Hinweis auf den friedlichen Weg, der gegangen werden muß, um das Ziel zu erreichen, reiflose Anerkennung findet. Deutschland und Frankreich haben am 6. Dezember 1938 eine Friedenserklärung unterzeichnet, der Ende September des gleichen Jahres eine entsprechende Abrede zwischen Adolf Hitler und Chamberlain in München vorausgegangen war. Das alles hört Herr Roosevelt nicht. Er scheint sich nicht, die Behauptung aufzustellen:

Folgen, die sich daraus ergaben, erinnern. Auch in den USA waren nur die Juden und die Kapitalisten die wirklichen Gewinner des Weltkrieges. Sie wollen es wieder werden. Dafür ist diese schäbliche Heftkampagne Washingtons Beweis genug. Man wird jetzt erst recht überall in Europa und der Welt den tiefen Stimm der Ausführenden verstehen, die der Führer vor dem Großdeutschen Reichstag über die entsetzenden Fragen im Zusammenhang der Völler gemacht hat. Dessen sind wir sicher: die Völler hoffen das Aufheben der Kriegsagitation. Adolf Hitler hat den Weg gewiesen, dieses Aufheben ein für alle Mal zu verhindern. Die Argumente seiner Rede besitzen nach diesem tiefen Angriff Roosevelts auf den europäischen Frieden, wenn es je hätte noch möglich sein könnte, schließliche Wehrkraft. Für das englische und französische Volk aber vor allem für die Regierungen der beiden Länder sollte diese Erklärung Roosevelts vor dem Senatsausschuß eine letzte Mahnung sein, in sich zu geben. Die Völler würden es ihnen zu danken wissen.

„Amerikas Grenze liegt am Rhein“

Dieses Schlagwort vertieren die am jüdischen Gängelband gehenden amerikanischen Zeitungen in ihren Ueberschriften. Das Weiße Haus hat trotz der Vertraulichkeit der Sitzung des Senatsausschusses bei Roosevelt dafür gesorgt, daß die Agitation für den unbedingten Standpunkt des Präsidenten mit allen Spielarten der Zeitungstechnik sofort eingeleitet wurde. So erzählt man weiter, Roosevelts habe erklärt, daß die verantwortlichen Oberhäupter der europäischen Demokratien über seine Haltung unterrichtet seien. So macht man nächste Zusammenhang mit einem Hinweis, daß seine Reden nicht auf die Frage eines Senatsrats, „Wie steht es mit der Neutralität Amerikas?“ an Roosevelts nach der „Herold Tribune“ gemauert: „Wir werden diese Brücke überschreiten, wenn wir zu ihr kommen.“ Söder geht es wirklich nimmer!

rechnen, daß er dafür zur Verantwortung gezogen würde. Im Militärausschuß des Senats war es bereits so weit. Und nun verhafte Roosevelt, durch die Anklage größten Entschweigens in einer Geheimkunft des Ausschusses, seine Gegner, die Wahrheitsfuchser schwadmatz zu setzen und den Sturm zu bannen. Das aber Washington nicht gehindert hat, gleichzeitig eine wilde Agitation für die in seiner Weise zu rechtfertigende, nur auf Ermüdung und Erzeugung einer Hofschafe abgezielte Heße des Präsidenten in Szene zu setzen. Roosevelt hat offenkundig den Erpreis, seinen demokratischen Vorgänger im Amt, Wilson, umfassen Angebotens in den USA selbst, zu übertrumpfen. Er kann gar nicht mehr warten. Er bricht offiziell mit der Neutralitätspolitik der Vereinigten Staaten, er treibt Einmischungspolitik reinsten Wassers. Er macht nun auch in aller Form Washington zur Zentrale aller Kriegsbekehrer und Kriegstreiber. Er operiert mit dem jagenhaften Konfliktfall, um die Aufmerksamkeit der Bevölkerung der

Riesenbetrug Londoner Filmjuden

Ueber 2,4 Millionen Pfund rätselhaft verschwunden

London, 2. Februar.
Die führende britische Filmgesellschaft, Gaumont British Picture Corporation, die sich wie nicht anders zu erwarten, in jüdischen Händen befindet, steht vor einem Raub. Die Gesellschaft, die u. a. rund 350 Lichtspieltheater kontrolliert, wird von dem jüdischen Wilderpaar Ditrer geleitet, gegen das schon seit langem die härteste Mißtrauen bei den Aktionären bemerkt worden ist. Die Aktionäre bemerken die Brüder Ditrer Mißbrauch mit dem ihnen anvertrauten Geldern getrieben und die Aktionäre nach der Gemohnheit ihrer Klasse um enorme Summen betrogen.
Am Mittwoch wurde in London bekannt, daß das Handelsministerium auf eine Bitte des Verbandes der Aktionäre der Gesellschaft einen Treuhänder eingesetzt hat, der sofort die Buchführung und das Finanzgebahren der Filmgesellschaft prüfen soll. Mit dieser Mitteilung wies von den dunklen Finanzmanipulationen der Gebrüder Ditrer Kenntnis gegeben worden.
Die Aktionäre, an die seit 1935 keine Dividenden mehr gezahlt wurden, vermochten bisher trotz größten Drängens keinen Einblick in die Finanzoperationen der Filmjuden Ditrer zu erlangen. Die Aktion mit einem Nominalwert von 10 Schillingen werden beziehungsweise an der Londoner Börse mit 4 Schillingen gehandelt. Die Reserven der Gesellschaft betragen im Jahre 1931 2,5 Millionen Pfund, im Jahre 1937 nur noch 85 000 Pfund. Wiederum war es den Aktionären nicht möglich, von den Gebrüder Ditrer den Grund für das rätselhaft Verschwinden der enormen Summen von über 2,4 Millionen Pfund zu erfahren.

Der Vorgang ist so unerhört, das Spiel, das hier mit dem höchsten Gut der internationalen Beziehungen, dem Frieden, getrieben wird, so gemeingefährlich, daß kein Wort ichor genung ist, um diese Art der Politik zu brandmarken. Diese Skandalon, die in Washington ausgeheckt worden ist, ist nahe dabei, die Formen eines Amoklaufs anzunehmen. Was in aller Welt hat Roosevelts veranlaßt, mit seiner Erklärung aufzutreten? Die Lage in Europa? Ganz gewiß nicht. Das verzerrte Bild, das die amerikanischen Wälder im Anschluß an die Geheimkunft des Senatsausschusses von dieser Lage entwirft, ist nur Mittel zum Zweck. Die Wahrheit ist: Roosevelts hat sich in einer Sanktion festgerannt. Der Verkauf von amerikanischen Militärlieferungen an Frankreich, der von Morgenthau, dem Schatzsekretär, und dessen Helfershelfern ohne Befragung der militärischen Stellen eingeführt worden ist, und noch mehr der Einbruch, der den Mitgliedern einer jüdischen Abnahmekommission in die Geheimnisse der amerikanischen Rüstungsindustrie gegeben worden war, hatten ungeheures Aufsehen in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten hervorgerufen. Die Opposition im Parlament hatte sich dieses Standards bereits beschämt angenommen. Roosevelts mußte damit

„Sind wir auf dem Wege zum Krieg?“

Empörung über die Erklärungen Roosevelts in Amerika

Washington, 2. Februar.
Die durch Indiskretionen bekanntgewordenen Ausführungen Roosevelts vor dem Militärausschuß haben in Senatstreifen und in der Öffentlichkeit sehr geteilte Meinungen hervorgerufen. Zahlreiche Teilnehmer an der Konferenz machten aus ihrem Unmut über die ihnen auferlegte Schweigepflicht in einer für die Vereinigten Staaten lebenswichtigen Frage keinen Hehl. Insbesondere die republikanischen Senatoren verlangen Veröffentlichung der Erklärungen Roosevelts für die amtierendeis öffentlichen geordneten Kriegslieferungen. Mehrere Bundesdenatoren, die dem Militärausschuß mit angehören, verheben nicht ihre Beforgnis über die gefährlichen Folgen einer Politik nach den Wünschen Roosevelts. Der republikanische Senator Johnson fragte: „Sind wir auf dem Wege zum Krieg?“ Das amerikanische Volk habe ein Recht zu wissen, ob Frände

seitigkeiten aus den Kriegslieferungen an Frankreich entstehen könnten. Einem Senatsausschuß unter Aufsehung der Schweigepflicht etwas mitzuteilen, was nicht nur dem Senat, sondern das gesamte Volk angehe, komme einem Versuch zur Einstellung von Tatsachen gleich.
Auch in der Senatsdebatte, die am Mittwoch über die Waffenlieferungen stattfand, und die zeitweise einen recht förmlichen Verlauf nahm, kam lebhafteste Kritik an Roosevelts Verhalten zum Ausdruck. Senator Reynolds wies auf das unverfälschte Treiben der Kommunisten in den Vereinigten Staaten hin. Sie täten ihr Möglichstes, sagte er, Amerika in einen Krieg hineinzutreiben. Senator Walsh erklärte, die Regierung solle sich um inneramerikanische Dinge kümmern, ehe sie sich als Weltrichter über Gut und Böse einsehe.

Hoover gegen Roosevelt

New York, 1. Februar.
Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, beschuldigt in einer durch Rundfunk über das ganze Land verbreiteten Rede seinen Amtsnachfolger Roosevelt, eine Außen-

politik zu betreiben, die Amerika unweigerlich in den Krieg hineinziehe.

Durch eine solche Politik machten sich die Vereinigten Staaten von Amerika in der ganzen Welt verdächtig und ihre Folge wäre unzweifelhaft die, daß sich Mächte in Kombination gegen ein solches Land bilden, ganz gleich, wie schon die Phrasen von „ruher Nachbarpolitik“ erklingen. Aus allen Verbindungen Roosevelt sei mit Sicherheit zu erkennen, daß die wichtigste Änderung der Politik der Vereinigten Staaten in Krieg und Frieden liegt dem Eintritt Amerikas in den Westkrieg geplant sei.

Expräsidant Hoover schloß seine Ansprache mit der Frage an die Hundstuhlbörer: „Sollen wir uns zu einem Angriffskrieg rufen? Sollen wir die Polizisten der Welt sein?“

Ernennungen in der Kriegsmarine

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Kommandanten des Kriegsmarine ernannt.

Außerdem ihm ernannt: die Kapitäne zur See von der Marine der Marineattaché in Ankara, zuletzt Vize, Zuretti und Zella, Nordmann zum Kommandanten des Kreuzers „Seibitz“, Lange zum Kommandanten des Kreuzers „Emden“, Schwab zum Marineattaché in Rom, Kleierich zum Chef des Stabes der Nachrichteninspektion, Lindenau zum Kommandeur der Torpedoschule, Ute zum Kommandanten des Zerstörers „Sachsen“, Leisner zur Verfügung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Kleemann zum Kommandanten des Zerstörers „Schleswig-Holstein“, Platz zum Abteilungschef im Oberkommando der Kriegsmarine, die Regattantapläne Senning zum Marineattaché in Paris, Sebe zum Kommandanten des Kreuzers „Admiral Hipper“.

Frankreich erwartet das Bolschewistenheer

Einfach von 50000 Mann alter Scuppen an der gesamten Grenze

Paris, 1. Februar.

Innenminister Sarraut und Gesundheitsminister Auzanet werden am heutigen Mittwoch ihre Besichtigungsreise an der französisch-spanischen Grenze fortsetzen, am Nachmittag in Perpignan Besprechungen mit den Militär- und Zivilbehörden abhalten und gegen 20 Uhr wieder nach Paris abreisen. Es ist anzunehmen, daß am Donnerstag in der spanisch-französischen Grenze der sogenannte Sicherheitsplan Nr. 1 in Kraft tritt, der den Einmarsch von 50000 Mann alter französischer Truppen an der spanischen Grenze zwischen Andorra und dem Mittelmeer vorsieht. Der Befehlshaber des 16. Armeekorps, General Badalge, wird, wie der „Paris“ nicht zu bezweifeln ist, mit seinem Stabe im Schloß von Andorra in der Nähe von Creil sein Hauptquartier aufschlagen und den Oberbefehl über die Grenztruppen übernehmen.

Das Blatt meldet weiter, daß inzwischen bereits strenge Vorkehrungen an der Grenzspitze ergriffen sind, sämtliche wehrfähigen Männer zwischen 18 und 50 Jahren, gleichgültig ob Zivilpersonen oder Militär, wieder nach Spanien abschieben. Mehrere tausend Mann bolschewistischer Militärsoldaten, die während der letzten Tage über das Gebirge untergetrieben nach Frankreich gekommen seien, seien auf diese

Weise bereits im Laufe des Dienstagabend wieder abgeschoben worden. Nur Frauen und Kinder sowie Männer über 50 Jahren würden auf französischem Boden gelassen. Die Zahl der Flüchtlinge habe sich im Laufe des Dienstag daher verhältnismäßig verringert. Sinegen seien die Bauern in Grenzgebieten durch die Einfache demürrt, daß von den Sowjetpartisanen aus der Umgegend von Seo de Urgel 10000 Kinder und 50000 Schafe nach der Grenze getrieben worden sind. Man befürchte, daß durch diese Tiere Seuchen nach Frankreich eingeschleppt werden könnten. In dem Küstengebiet Angelas seien 100 Mann Garde mobile und 100 freiwillige Helfer eingetroffen, um das große Konzentrationslager vorzubereiten, das die französischen Behörden für den Fall des Heranziehens der nationalen Truppen in der Grenzlinie für mehrere Tausend bolschewistische Milizleute planen.

Wie es heißt, sollen die Sowjetpartisanen jedoch nötigenfalls mit Gewalt nach kurzem Aufenthalt nach Valencia abgeschoben werden. Etwa 1000 Milizsoldaten, die die Grenze von Katalonien nach Frankreich überschritten haben, seien auf ihrer Fahrt über Xruin nach Nationalspanien abbeordert worden.

Aus Bordeaux wird gemeldet, daß im Laufe

Herliche Reiterkämpfe vor dem Führer

Adolf Hitler besuchte das Internationale Reit- und Fahrturnier

Berlin, 2. Februar.

Die Reiter des Internationalen Reit- und Fahrturniers erleben am Mittwoch in der Reichshalle einen großen Abend. In Gegenwart des Führers fand das außerordentlich schwierige Kanonenreiten, ein Jagdbringen um den Preis des Generalfeldmarschalls Bestenring, in der bis auf den letzten Platz gefüllten Reichshalle statt.

Mit atomotischer Spannung folgten die Tausende den einzelnen Akten dieser schweren Prüfung, die im Rahmen dieser an hohen Anforderungen reichen Tage die höchste Leistung von Mann und Robt verlangt. Stürmischer Beifall erfüllte die Halle, wenn die einzelnen Reiter der neun anwesenden Nationen mit gemeinsamer Energie und vollendetester Schönheit die Fäden meisterten.

Tausende von begeisterten Menschen grüßten den Führer, als er gegen 9 Uhr in der Reichshalle eintraf. Unter den vielen Persönlichkeiten, die dem Reitturnier besonders nahestanden, die dem Reichshalle und abwechslungsreichen Folge des Turniers an diesem Abend mit besonderem Interesse folgten, lag man unter den ausländischen Gästen Seine Königliche Hoheit Prinz Gustaf Adolf von Schweden, den italienischen Divisionsgeneral Graf Murari, den französischen General Debon, Direktor der Reisschule von Saumur. Eine große Anzahl von Männern des öffentlichen Lebens, Vertreter von Partei, Wehrmacht und Staat wohnten weiterhin dieser internationalen sportlichen Veranstaltung bei.

Nach einer kurzen Unterbrechung, in der der Führer die Gäste der Ehrenloge begrüßt hatte, nahm das Springen seinen Fortgang. Bevor die Reiter in die Bahn gingen, entboten sie dem Führer ihre Ehrenbezeugungen, und dann folg-

ten wieder von hinreißender Schönheit, wenn die Reiter in feierlichem Schritt anritten, um mit großer Bravour über die Hindernisse zu geben. Begeisterung raste durch die Halle, wenn die Reiter ohne Fehler genommen wurden, und Laute des Bebauens wurden laut, wenn das Ziel nicht erreicht wurde.

Bei der außerordentlich schwierigen Konturren in Kanonen-Springen, das erst durch ein Steden zuerst über vier, dann über zwei besonders schwere Hindernisse ging, qualifizierte sich Hauptturnierreiter Lemme als der beste Reiter dieses Springens. Ein solches Bild, als er mit den drei anderen Reitern, die in die engeren Konturren gekommen waren, während die Reiter der Nation erklangen, vor dem Führer die Ehrenbezeugung darbrachte!

Adolf Hitler empfing Hauptturnierreiter Lemme anschließend in seiner Loge und sprach ihm verbindlich seine Glückwünsche für seine außerordentliche sportliche Leistung aus. Der Führer begrüßte ferner den Gewinner der Großen Dressur um den Preis des Oberbefehlshabers des Heeres, den schwedischen Oberleutnant Collander, ferner Frau Friedel Schumann, der er für ihren selbstlosen Einsatz im Dienste des Winterhilfswerkes durch ihre Mitleid durch die deutschen Leute seinen besonderen Dank ausdrückte. Anschließend überreichte Generalmajor von Bodenich-Hauptturnierreiter Lemme im Auftrag des Generalfeldmarschalls Göring den vom Ministerpräsidenten des Reiches Ehrenpreis mit herzlichem, anerkennendem Worten.

Den zweiten Teil des Abends füllten Schaukämpfe aus. Den Anfang bildete eine wunderschöne Vorstellung der französischen Reitschule Saumur. In historischen Trachten gaben die französischen Reiter einen ausgezeichneten Einblick in die hohe Schule ihrer Reiterei von bester Tradition. In einer weiteren Folge von Darbietungen ließ die junge Wehrmacht vor den Zuschauern erkennen, wie weit das Pferd auch heute noch in dem Zeitalter der Motorisierung bei der Truppe Verwendung findet. Immer wieder brandeten Nebelstürme durch die Halle, wenn unsere jungen Soldaten hoch zu Ross oder mehrmächtig vor den Reiterreihen ihre Kreise ritten. Es war ein Bild frischer, frohlicher Reiterei. Immer höher flogen im Laufe des Abends die Bogen des Beifalls für die einzelnen Vorstellungen.

Wieder zwei Opfer des Matterhorn

Tragischer Tod zweier deutscher Bergsteiger

Bern, 1. Februar.

Zwei junge Deutsche, der 23jährige Erich Giedel und der 26 Jahre alte Karl Gede, beide aus Saarbrücken, sind am Mittwochmorgen beim Aufstieg vom Matterhorn unterhalb des Gipfels ausgerückt und über die etwa 800

Meter hohe Felswand auf den Furgalefächer abgestürzt, wo sie jenseitig hängenblieben. Die beiden waren vor drei Wochen in Bern mit einer Gruppe von sechs Bergsteigern aufgebrochen. Sie waren mit Proviant längere Zeit versehen und hatten die Ansicht, im Matterhorngebiet verschiedene Bergsteigen auszuführen und Film aufzunehmen zu machen.

Am Montag früh wurden sie von Bern aus beobachtet, wie sie den Aufstieg zum Matterhorn unternahm. Nach schwerer Schne-

Besser rauchen bekommt besser!

ATIKAH 5H

Blick in nationaler Hand

Sauptpunkt der Bolschewisten in Katalonien

Barcelona, 2. Februar.

Der nationalspanische Sender in Burgos hat amtlich die Einnahme der nordkatalonischen Stadt Bich bekanntgegeben.

Der Kronbergkorrespondent des DNB hebt die Bedeutung der Eroberung der Stadt Bich durch das Armeekorps Maestranza besonders hervor, da diese Stadt als Hauptstützpunkt der Bolschewisten in Nordkatalonien angesehen wurde. Bich zählt 15000 Einwohner und besitzt eine bedeutende Textil- und Eisenindustrie. Nördlich von Bich erstreckt sich eine fruchtbare Ebene. Die Stadt liegt an der Hauptstraße und Eisenbahnlinie von Barcelona über Puigcerda nach Frankreich. Die Entfernung zur französischen Grenze beträgt 55 Kilometer, die Front von Bich bis Bich verläuft jetzt auf etwa 70 Kilometer Länge geradlinig parallel der französischen Grenze.

arbeit gelangen sie bis zur Solvabütte, die etwa auf halbem Wege zum Gipfel liegt. Sie übernachteten dort. Wahrscheinlich aus Übermüdung legten sie am Dienstag den Aufstieg nicht fort, sondern blieben den ganzen Tag über in der Hütte. Am Mittwoch früh unternahm sie dann die Besteigung des Gipfels, wo sie nach schwerer Arbeit gegen 13 Uhr anlangten. Beim Aufstieg unterhalb des Gipfels kamen sie dann ins Stutzen und führten über die Wand in die Tiefe. Am Donnerstag wird eine Rettungscolonne aufbrechen.

Ronrad Seiffert:

Nächtliches Erlebnis

Inerst schien es ihm, als sei er festank. Alles an ihm war schwer und wie gelähmt, seine Glieder, sein Kopf. Der Gang von der Kabine bis zum Deckstuhl war eine Qual für ihn. Nur Durch, Durch hatte er.

Dann stellte er fest, daß es nicht die Seekrankheit war. Ein Malario-Anfall war es. Die Malaria hatte er sich im vorigen Jahr unten im Orient geholt. Und nun war sie wiedergekommen.

In Split ging er nicht an Land. Sie hätten ihm ja doch nicht helfen können. Man muß so etwas eben durchhalten, dachte er. Aber Faber hielt nicht durch. Es blieb ihm doch nichts übrig, als den Dampfer gleich hinter Split zu verlassen und zu versuchen, auf der dauernden, wogelgründeten Erde gesund zu werden.

Er kam die Stadt nicht. Er ließ sich und sein Gepäck ins Hotel schleppen, bis die Jähne zusammen, fieberie.

Die Reize bemühten sich redlich um ihn. Aber er merkte nicht viel davon. Er merkte nur, daß sein Zimmer groß und hoch und dunkel war wie die Zimmer in den alten venezianischen Palästen an den Riffen dieses Meeres.

Er sah die Fassade eines zweiten Palastes aufsteigen an der anderen Seite der Straße, mit Fensterrahmen und Säulen. Dann merkte er, daß er nicht mehr. Er fieberie stärker. Im Trost schlugen seine Jähne aufeinander. Der Schweiß brach aus allen Poren. Er hörte eine leise himmlische Musik. Gegen Abend kam er in einen Schlaf, der ihm wohl tat.

In der Nacht erwachte er. Er hörte wieder Musik. Faber richtete sich auf. Er sah drüben, auf der anderen Seite der Straße, die Fenster des Palastes, von denen einige nicht erleuchtet waren. Schatten hinfanden dort warm Licht vorbei, glitten hinter Vorhängen dahin, verschwand, tauchten wieder auf, Schatten von Männern und Frauen. Sie tanzten zu den Klängen einer Musik.

Was war das nur? Das da drüben war ein altes Gemäuer, es war sicher unbewohnt. Und

nun, mitten in der Nacht, tanzten sie in den Sälen, die voller Schutt lagen und kaum noch einen Fußboden hatten.

Ein Fenster flirrte drüben. Ein Mädchenkopf sah heraus. Augen starrten zu ihm herein, große Augen. Sie saugten sich fest an ihm. Der Kopf eines Mannes erschien hinter dem Fenster, ein Kopf mit ediger Stirn und herrlichem Sinn. Eine Hand griff nach der hellen Schulter des Mädchens. Ein rauber Griff rief sie sich Sträubende herum und hinter den Vorhang. Ein Schrei gelte auf, ein heftiges Lachen.

Alle Lichter verloschen drüben. Ein Windstoß fuhr durchs Gemäuer, warf ein paar Steine herab. Faber ließ sich hintenüber fallen. Das Fieber schüttelte ihn, bis er gegen Morgen wieder in einen leichten Schlaf fiel.

Am Morgen fragte er nach dem Palast auf der anderen Seite der Straße. Man sagte ihm, der sei unbewohnt seit langem schon, und der größte Teil sei in seinem Innern zerfallen.

Den ganzen Tag starrte Faber zu den Fenstern da drüben hin. Und in der Nacht ließ ihn die Tanzmusik wieder hochfahren. Wieder waren die Palastfenster erleuchtet. Wieder begannen sie da drüben zu tanzen, erschien das helle Gesicht des Mädchens an einem der Fenster. Wieder starrten ihn große dunkle Augen an. Wieder tauchte hinter dem Mädchen der Kerl auf.

So war es nun in jeder Nacht, über eine Woche lang. Bis das Blut des Kranken Herr wurde über die Eindringlinge in den Aern. Etwas schwach noch, sonst aber durchaus gesund, sah Faber am Abend auf der Terrasse des Hotels. An der anderen Seite der Straße, die sanft zum Berg hochführte, lag der vieredige Hof des zweiten Palastes, hell im Licht des Mondes, der sich über das Hof und Meer schimmte. Nichts rührte sich da drüben.

Wenn du im Fieber geträumt hast, dachte Faber, dann ist das eine Sache die erleuchtet ist, aber es war wie Split. Er stand auf, ging über die Quadern des Platzes, sein

Schritt hallte, das Echo klang zu ihm zurück. Der breite Eingang des Gebäudes lag im Schatten eines Vorbaus. Die Tür war nicht verschlossen, sie gab dem Druck der Hand nach.

Eine Weile zögerte er. Aber dann ging er breite Marmorfluren empor, bis er in einen großen leeren Saal kam. Er konnte in dem Halbkreis nicht viel erkennen. Und es blieb ihm auch nicht viel Zeit, Einzelheiten im Saal zu betrachten. Denn nun hörte er unien am Eingang, jetzt schon auf den Treppentufen, Schritte, Stimmen, Gescher. Er lief in die Ecke des Saals, die ihm am dunkelsten zu sein schien, verließ sich in Stricken, die quer durch den großen Raum gespannt waren, folberte, fiel weiter, bukte sich hinter einen Stapel von Häuten, Tischen, Brettern, die da lagen. Sein Herz klopfte laut. Sein Blut raste. Aber er hatte kein Fieber mehr. Sein Kopf war ganz klar.

Menschen kamen in den Saal, Männer und Frauen. Sie sprachen miteinander. Er lagten laut auf. Ein paar Kerzen wurden angezündet. Der Licht beleuchtete zehn, zwölf Burischen und Mädchen.

Sie hatten große Körbe mitgebracht. Und nun fingen sie an, unter Gescher, Geplapper und aherhand Unflut Wäsche aufzuhängen an Leinen, die durch den Saal gezogen waren. Sonst wehte der nächtliche Wind der Adria Deden, Vorhänge und Kleider hin und her. Und das Licht der Kerzen, die Schatten der Wäsche gingen an den Wänden des Saals auf und ab, auf und ab. Draußen, vorm Hotel, spielte die Musik.

Die Burischen und Mädchen tanzten, als sie ihre Arbeit getan hatten, zwischen der weichen Wäsche und den Fenstern. Und mümmert geschah es, daß eins der Mädchen aus einem Fenster sah, daß den Wind unis erhitze Gesicht gehen ließ. Und es geschah weiter, daß dann einer der Burischen mit raubem und dabei zierlichem Griff nach der Schulter seiner Tänzerin faßte und sie zurück in den Kreis der andern.

Faber wartete, bis draußen die Musik aufhörte, und Tänzerinnen und Tänzer verschwand. Er tastete sich zwischen den weichen Wäsche stücken zum Ausgang hin, kam ins Freie, schloß sich recht wohl und ganz gesund.

Gans Gänther:

Blumen für Friedrich Wilhelm III.

Wein — der Unzulänglichkeit soll hier nicht das Wort geredet werden, so wenig ich leugnen kann, daß ich mich Friedrich Wilhelm III., „heiland König von Preußen“, ein wenig zu Dank verpflichtet fühle. Uebrigens fand ich es geradezu rührend, als Marie-Luise mir damals davon erzählte, und außerdem — was hätte ich ohne sie und ihre Geschichte mit den Rosen anfangen sollen, diese herrlichen Rosen, die ich — man denke — mitten im Winter auf einamen Parkwegen fand.

Marie-Luise — blond, blaugrün, auf einem pomeranischen Gutshof aufgewachsen und gerade oben siehgehn geworden — war in diesem Sommer zum erstenmal nach Berlin gekommen. Sie lebte da bei einem verwitweten Onkel und führte dem alleinstehenden und schon

etwas unbeholfenen alten Herrn den Haushalt. In der Freizeit durchstreifte das kleine Madel vom Land freuz und quer die große Weltstadt. Aber am meisten liebte Marie-Luise den Schloßpark von Charlottenburg. So ischwerlich sie ihn auch von der Wohnung aus erreichen konnte — sie ging immer wieder hin.

Im Herbst war es wohl, als sie das Manufolium besuchte. Der seltsame Reiz dieses stillen Totentempels beeindruckte sie tief.

Erst zu Hause fand Marie-Luise die Sprache wieder. „Alle hatten die Blumen“, sagte sie, „bis auf einen; sein Grabmal war leer. Ich finde das häßlich von den Leuten.“

Der Onkel lächelte beschwichtigend und ließ Marie-Luise dann weiter erzählen. „Natürlich daß man Königin Luise die meisten

Stabschef Luze in Rom Zum Ehrentag der Falschfischen Miliz

Rom, 1. Februar.
Der Ehrentag der Falschfischen Miliz verlief unter größtem Interesse des italienischen Volkes, sondern auch unter besonderer Teilnahme der Stabschef Luze selbst. Auf Einladung des Duce bin nach Rom, um an der Wiederkehr des Gründungsdeschöpfers des falschfischen Impulses und tatsächlichen Veranlassungen der Bewegung teilzunehmen.
Luze ist mehr als ein Falschfischer, wenn auch Luze für einige Tage nach Italien kam. Es ist die feste gegenseitige und persönliche Freundschaft zwischen dem Stabschef der SA und dem Stabschef der Falschfischen Miliz.
Der Duce am Vormittag den Stabschef Luze, mit besonderer Herzlichkeit am Ehrenfest des Sieges begrüßte, da dies er dem Mann willkommen, der jetzt im Auftrag seines Führers die Wehrpflicht und Wehrmachtsteilnahme des deutschen Volkes zu einer Person im höchsten Maße bringen wird. Luze führte seinen Geist in die Wehrmacht der Falschfischen und Heilzungen und gab ihm dann in seinen Worten zur Wehrmacht, wo der Vorbereitender der Schwarzweissen (Falschfischer) der Sturmabteilung der Falschfischen Revolution vor dem Duce und dem Stabschef der SA vorüberführten. Luze erklärte, daß in ihnen der gleiche Geist, gleiche Kraft und dasselbe Ziel wach sind, wie bei den Brauherren Adolf Hitler sind.
Die nächsten Tage des Aufenthaltes des Stabschefs Luze in Italien werden die Parader und Gemeindefest der beiden deutschen Kampfbünde der Miliz und SA noch mehr unterbrechen.

Neue Verordnung zur Wehrpflicht

von Offizieren und Wehrmachtbeamten im Offiziersrang
Berlin, 1. Februar.
Durch Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht sind die Bestimmungen der Verordnung über die Wehrpflicht von Offizieren und Wehrmachtbeamten im Offiziersrang

Kräftekonzentration in Rumänien Das neue Kabinett gebildet — Gesamte Exekutive in der Hand des Innenministers Calinescu

Bukarest, 1. Februar.
Die neuen Regierungsmittel haben am Mittwoch um 12.30 Uhr im Königsschloß den Duce in die Hände des Königs abgelegt. Neu gebildet sind in das Kabinett der frühere Finanzminister Calinescu als Außenminister, Professor Cornaeanu, einer der drei stellvertretenden der Front der Nationalen Erhebung, als Landwirtschaftsminister; der frühere liberale Handelsminister, Eugen als Wirtschaftsminister; Agre als Kultusminister; der Generaloffizier für die Winderbeten, Dr. Dragomir als für die Winderbeten zuständigen Staatsminister, und Trojan als Staatsminister für die Verwertung der Rohstoffe.
Innenminister Calinescu wurde, wie bereits

zieren und Wehrmachtbeamten im Offiziersrang in einigen Punkten geändert worden. Nach der neuen Fassung sind ohne zeitliche Begrenzung wehrpflichtig: 1. aktive Offiziere und aktive Wehrmachtbeamte im Offiziersrang, die in Zukunft aus dem aktiven Wehrdienst entlassen werden, 2. ehemals aktive Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offiziersrang, die aus der neuen Wehrmacht, der Reichswehr und der alten Wehrmacht entlassen wurden, 3. ehemalige Offiziere des Wehrmachtstandes, der neuen und der alten Wehrmacht, sowie die ehemaligen Feldbeamten im Offiziersrang der alten Wehrmacht, 4. Offiziere des Wehrmachtstandes und Wehrmachtbeamte des Wehrmachtstandes im Offiziersrang der neuen Wehrmacht. Zu den genannten Offizieren gehören auch ehemalige Soldaten, die erst bei oder nach ihrer Entlassung dem Charakter (Titel) als Leutnant erhalten haben.

Die Neueingelung der Wehrperiode des Reichstages

Berlin, 1. Februar.
Das von Minister Bril in der Reichstagsfrühstunde kurz erwähnte Gesetz über die Wehrperiode des Reichstages liegt jetzt im Reichsgesetzblatt vor. Danach wird der Reichstag auf vier Jahre gewählt. Die Wehrperiode beginnt mit dem Wahltag und endet vier Jahre nach dem ersten Zusammentritt des Reichstages. Spätestens am 60. Tage nach Ablauf der Wehrperiode findet die Wahl statt. Neu gegenüber dem bisherigen Recht ist, daß die Wehrperiode nicht schon vier Jahre nach dem Wahltag, sondern erst vier Jahre nach dem ersten Zusammentritt des Reichstages endet.

Frankreich vergrößert seine Handelsflotte Zusätzliche Schiffsbaustandards von 20 Millionen Franken

Paris, 1. Februar.
Handelsmarineminister Chappedelaine erklärte vor der Presse seinen Plan zur Erneuerung und Vergrößerung der französischen Handelsflotte unter besonderer Berücksichtigung der Landesverteidigung. Er unterrichtete dabei die politische Rolle der Ueberseetransporte besonders für eine Kolonialmacht, deren Flotte die Verbindung zwischen der Metropole und den Ueberseegebieten sichern müsse. Der Minister erklärte, daß die veraltete französische Handelsflotte, die heute nur noch die siebte Stelle in der Weltbaltflotte einnehme, ihren Aufgaben, die in einem Konfliktsfall außerordentlich schwierig seien, nicht gerecht werden könnte.

Seit der Uebernahme des Handelsmarineministeriums habe er die Notwendigkeit erkannt, durch Schiffbau im Ausland neue Neubauten in Frankreich die Handelsflotte zu erneuern und zu vergrößern. Die erste Lösung sei zwar nur ein Notbehelf, denn Aufträge an die französischen Werften trügen gleichzeitig zur Wiederaufrichtung der wirtschaftlichen Tätigkeit und teilweisen Beseitigung der Arbeitslosigkeit bei. Er habe es deshalb begrüßt, daß die in der Vorbereitung vom Mai 1938 bewilligten zusätzlichen Schiffsbaustandards von 4 auf 20 Millionen Franken erhöht worden seien. Das Aufbauprogramm umfasse 20 Jahre. Zur Zeit könnten 100.000 Tonnen in Bau gegeben werden, darunter ein moderner Verjones- und Frachtdampfer für die Linie nach Ostafrika. Der Minister wies schließlich noch darauf hin, daß die französische Handelsflotte durch die Lieferungen aus dem Ausland um rund 60.000 Tonnen vergrößert worden sei.

15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust Das Urteil gegen den Gattenmörder Ulrich gefällt

Hamburg, 1. Februar.
Der Gattenmörder Heinrich Ulrich, ein Mann von 40 Jahren, steht heute vor dem Hamburger Zuchthausgericht. Er hat nach dem Vorwurf der Mordtötung seine Ehefrau am 1. Oktober 1938 mit Vorsatz und Ueberlegung getötet und außerdem mit seiner Zehnjährigen Tochter, als Mädchen unter 14 Jahren, unzüchtige Handlungen vorgenommen und Mißhandlungen getrieben. Ulrich, der schon immer rechtswidrig gehandelt und meist von öffentlichen Unterhaltungen gelebt hat, ist schon sechsmal wegen Diebstahls, Betruges, Unterschlagung und Obdachlosigkeit verurteilt. Im Jahre 1924 hatte er geheiratet und 1931 die damals 10jährige Tochter seiner Frau, Friede, in seine Hausgemeinschaft aufgenommen und adoptiert. Mit dieser Zehnjährigen nahm er dann 1935 blutschänderische Beziehungen auf, wobei er mit Gewalt und mit Drohungen vorging. Die Vorstellungen seiner Frau brachten ihn nicht davon ab.

Zur Mordtat kam es, als der Angeklagte in der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober 1938 von einer Gastwirtin nach Hause kam und seiner Schwester oben noch die Hälfte seines Raucherlohnes mitbrachte. Als er am anderen Morgen nicht zur Arbeit gehen wollte, kam es zu einem Streit zwischen ihm und seiner Frau, der den ganzen Tag andauerte. Am Nachmittag will er durch einen Zufall ein Weib, das die Frau, wie er sagte, zum Holzspalten benutzt hatte, in die Hände bekommen haben. Sie sei sich durch den Streit immer mehr steigenden Zorn dabei er dann, wie er schildert, mit dem Weib auf seine Frau mehrmals eingeschlagen, so daß sie am Rückenherd zusammenbrach.

Als er sie auffing, habe er Mitleid mit ihr bekommen, weil sie stark nach Luft rang, und jetzt habe er ihr einen letzten kräftigen Schlag mit der Breitseite des Beils, wobei er weit ausholte, gegeben. Er zog jetzt die Frau, die noch lebte, in die Speisekammer und schloß diese ab und die Wohnung ab, um nicht bei der Reinigung der Wohnung von den Blutspuren gefast zu werden. Als die Kinder — außer der Zehnjährigen — noch fünf eheliche Kinder da — beimtamen, gab er ihnen Auftrag zu einer Verjonesung, und erbatte ihnen, die Mutter sei zur Gastwirtin in den Garten gefahren. Er trieb sich lange umher und überlegte sich bei seiner Rückkehr in die Wohnung, daß seine Frau jetzt tot war. Am nächsten Tage legte er die Leiche, nachdem die Kinder fort waren, in eine höhere Traube, die im Kinderstubezimmer stand. Er verpackte sie und verjonesierte das Gattenschild mit Stroh. Am Abend des 3. Oktober kam er seiner Zehnjährigen Friede mit unzüchtigen Vorfällen, die diese jedoch ablehnte. Sie ging zu ihrer Freundin und erbatte von den Vätern ihres Ehemannes, die Folge war die Verhaftung des Angeklagten und schließlich auch die Aufhebung der Mordtat. Der Angeklagte wurde wegen Totschlags und Mißhandlung zu 15 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dr. Hunte eingeführt Neuer Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft

Berlin, 1. Februar.
Der bisherige stellvertretende Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Prof. Dr. Heinrich Hunte, der schon an den Vorarbeiten zur Errichtung des Werberates und an der Reorganisation des gesamten Werbewesens maßgebend beteiligt war und als ein hervorragender Sachmann auf diesem Gebiete gilt, ist nach dem Ausscheiden des Ministerialdirektors i. e. H. Reichard zum Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft ernannt worden.
Reichsminister Dr. Goebbels führte ihn am Mittwoch im Beisein von Staatssekretär Hunte selbst in sein Amt ein. Er ließ sich bei dieser Gelegenheit die Arbeitspläne und Hauptreferenzen des Werberates der deutschen Wirtschaft vorstellen und unterrichtete sich im einzelnen über den augenblicklichen Stand und über die Methoden ihrer Arbeit.

Der blutige Palästina-Krieg

London, 1. Februar.
Einem Bericht aus Jerusalem zufolge haben die Kämpfe in Palästina im Januar 110 Tote und 112 Verletzte gefordert. Darunter befinden sich nicht weniger als 142 Araber in Freizeitschlammern, von denen 80 getötet und 62 Verwundeten wurden. Nicht britische Soldaten fanden den Tod und 18 wurden verletzt.

Gegen spröde Haut
Allabendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Dann trocknet sie Wind u. Wetter, ohne rissig oder spröde zu werden.

namen gebracht. Während war ein Feldschlacht mit dem Jettelchen, Dir, o große Miltagehen, gepflückt auf Oipreihens Fluren. Als Kaiserin Augusta hatte irgendein Frauenvergnügen gehabt, und auch der alte Kaiser Wilhelm war nicht vergessen worden: Zwei hochbegabte Herren, zwei Brüder, die wohl unter dem Namen, hätten den Franz von wenigen Tagen niedergebregt und sich von der Grabstätte kaum trennen können, erzählte mir nachher der Aufschichtsbeamte. Raßl und bereitwillig lag der Carlomag Friedrich Wilhelm III. Ich hatte Mitleid mit dem armen König.

Wieder lächelte der Onkel. Es sei immerhin zu bedenken — so wandte er belehrend ein —, daß dieser Preußenkönig nicht eben zu den schmerzlichen Erscheinungen der Geschichte zählte, und unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes ließe sich das Verhalten der Leute schon rechtfertigen.

Dann aber gab sich Marie-Luise feinsinnig an. Man müsse diesen Friedrich Wilhelm schon nehmen, wie er nun mal gewesen sei, meinte sie großzügig; und schließlich könne immer für seinen Charakter. Der arme König zählte es unter so vielen großen Leuten und in einer so schweren Zeit auch nicht gerade leicht gehabt. „Und überdies“, so sagte Marie-Luise weiter, „ich finde es einfach tolllos — auch bei den Königen gegenüber; Friedrich Wilhelm war immerhin ein Mann, und es ist für eine Frau nicht sonderlich schön, Tag für Tag hören zu müssen, daß man nicht gerade das große Los gezogen hat.“

„Der Kind, die beiden sind ja längst tot“, sagte der Onkel.

„Warum also immer wieder neues Aufsehen erregen? Ist das nötig?“

Marie-Luise stellte sich in Positur. „Und ich sage dir, ich werde ihm Blumen bringen — ja, das werde ich.“

Dann Marie-Luise, die keine resolute Person, etwas wollte, dann sagte sie das auch durch, und es war wenig dagegen zu machen. Es vergingen zwar viele Wochen, ehe sie Zeit fand, die Vorhaben auszuführen, aber dann hatte sie an einem Anstiftungsmorgen von ihrem

Zachengelb doch Rosen gekauft und dem Onkel, der die Sache längst vergessen hatte, beim Mittagessen eröffnet, daß es heute zum Charlottenburger Schloß gehen sollte.

Mit der Straßenbahn waren sie hinausgefahren und auf versteinerten Parkwegen spazieren gegangen, um schließlich zum Mausoleum zu finden. Als aber Marie-Luise nun endlich ihre schönen Rosen am Gartentopf Friedrich Wilhelms III. hatte niederlegen wollen, da hatte der gute Onkel, dessen Hände schon längst in der Luft zitterten, nur noch die Seitenpapierhülle in der behandschützten Rechten gehalten.

Zwanzig Minuten später betraten sie in etwas bedrückter Stimmung das kleine Schloßkaffee, in dem ich bereits saß und dem Ober von meinem merkwürdigen Fund berichtete. Es fiel mir gleich auf, daß die beiden meine Rosen recht mißtrauisch betrachteten, sich verschiedene Male fragend anahen und neugierig, als es sich eigentlich für einen seinen älteren Herrn und eine junge hübsche Dame schienen sollte, zuhörteln, was ich da erzählte. Als der Ober, den sie gerufen hatten, ihre Bestellung entgegennahm, merkte ich — obwohl ich nicht hinschaute —, daß alle drei zu mir und den Rosen herüberblickten und leise von mir sprachen. Es kam dann, wie es unter solchen Umständen kommen mußte:

Die junge Dame geist mir — den alten Onkel wollte ich fürs erste mal genen mit in mein nehmen —, und so lehnte ich jede weitere Vermittlung des Obers ab und verbandelte selbst. Ich stand auf, ging hin, machte meine Verbeugung, stellte mich vor und überreichte dem erzdienenden Mädchen das herrlich duftende Streitolb. Dann setzte ich mich zu ihnen an den Tisch, und wir erzählten uns langsam, was wir von den Rosen wußten.

Obwohl ich entschieden die Ansicht vertrat, daß diese zu einem jungen frischen Mädchen weitens besser paßten denn zu einem alten toten König, bestand Marie-Luise hartnäckig auf einem zweiten Besuch des Mausoleums. Was half's? — Wir gingen hin.

Der Aufschichtsbeamte, ein guter alter Mann mit eisgrauem Schurbart und einer Nickel-

brille, wollte uns zuerst nicht mehr einlassen; aber schon lenkte sich die Dunkelheit über den tief verschneiten Park.

„Aber dann standen wir doch in dem blauen Dämmer des Tempels, und der Totenengel grüßte uns kumm. Unsere Schritte klickten hoch und verloren durch diesen stillen Raum, dessen Mauern geheimnisvoll raunend — einen kleinen Teil der Einigkeit umschlossen hielten. Es war eine kurze Weile der Bestimmtheit, die wir hier verbrachten, und es war ein schönes Bild, als Marie-Luise still und ohne Rufe das Grabmal Friedrich Wilhelms III. schmeckte.“

Wir blieben, bis uns der Aufschichtsbeamte rief. Er kam herein, und während er einen fragenden Blick auf uns und die Rosen warf, geleitete er uns hinaus.

Karl Heinrich Waggerl:

Die Sache mit dem Namer

Es traf sich, daß wir einmal einen Maat an Bord hatten, der Grill hieß, damit begann die Sache. Eigentlich war nichts Besonderes an Grill, an diesem gutmütigen und schweigsamen Menschen. Nur hatte er eine gar zu häßliche Frage, zugegeben, ein entsetzlich breimäuliges Gesicht.

„Nun gerät er aber bestwegen in Handel mit dem Koch. Sie streiten sich und balgen sich — du Ochsenrost“, sagt der Koch, „du mußt ein verteuertes Glück bei den Weibern haben“, sagt er.

Grill wird ganz krumm von seiner freisenden Art, er ist nicht schlagfertig und wisig genug für diese verdammten Koch. Der Born dampft in ihm, er hat weichen Scham zwischen den Zähnen, wenn er spricht. Ja, und eines Mittags ist es so weit, daß er mit dem Messer auf seinen Lobhime losgeht. Er bekam ihn so nicht, nein. Es ist ihm natürlich nicht gelungen, unseren Koch abzuschlagen. Grill wurde festgenommen und unter Deck gefest.

Aber nun, um von der Sache mit dem Namen

Marie-Luise sah ihn an, „Bedenken Sie, er bekommt nie welsche, der Arme“, sagte sie leise. Der Aufschichtsbeamte zeigte ein kleines, verständnisvolles Lächeln in den verwandenen Augen. „Seien Sie ohne Sorge, junges Fräulein! Aus Potsdam kommt fast jeden Monat eine alte Karoneffe, die allen vier, und auch den zwei Prinzen, die hier noch liegen, Blumen bringt.“

Wir haben später noch oft mit ihm gesprochen; denn fast in jedem Jahr geben wir — Marie-Luise und ich — einmal hin, um Friedrich Wilhelm, dem wir uns zu Dant verpflichtet fühlen, Blumen zu bringen.

Schon seit einiger Zeit tut der alte Aufschichtsbeamte, der ein Leben lang die Gräber bewacht hat, übrigens nur noch Sonntags Dienst. Wir richten uns danach.

zu reden, nun hatte der Offizier etliche Wochen früher einen Affen eingehandelt, ein hübsches, gezeichnetes Tier, aber schwarz und häßlich wie der Affe Saton. Grill fütterte ihn anfangs, was da ist es wieder dieser Koch, der auf den Einfall geht, unseren Affen gleichfalls Grill zu nennen. Er tut ihm nichts zuleide, nennt ihn nur Grill. „Guten Morgen, Grill, gesegnete Mahlzeit, Grill“, das ist seine Wade.

Es geschieht weiter nichts, sage ich. Der Affe lauert tagelang ruhig auf den Pflanzen, er betrachtet den Koch mit glänzenden Augen, und allmählich verändert sich auch sein Aussehen auf merkwürdige Weise.

„Es ist zum Totlachen“, behauptet der Koch, „ich nenne ihn Grill, und sojentlich sieht er auch aus wie Grill!“

Aber dann nahm es doch kein gutes Ende mit diesem Scherz. Inzwischen, es nahm kein schlimmes Ende mit unserem Koch, der Affe ersah ihn einmal unterdessen in der Nacht. Er war nur ein Affe, ein zahmes Tier, aber er hieß Grill...

BURG

Luffgigeln Sonntag 8, 5.30 und 8.30
 Täglich 6.00 und 8.30 Uhr
Ab heute
 Ein Film vom deutschen Herzen, vom Glauben an die Heimat!



Gustav Fröhlich
Franziska Kinz
Frau Sietta
 Ein Gustav-Ueicky-Film der Ufa nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Zahn mit **Ilse Werner, Josefine Dora, Josef Eichheim B. Brem, G. Waldau, Heidemarie Hatheyer**
 Die großartige Berglandschaft der Oetzaler Alpen ist der Schauplatz dieses wundervollen, uns ergreifenden und bewegenden Films, der ein einzigartiges Frauen- und Mutterschicksal zur dramatischen Schilderung bringt
Ufa-Kulturfilm **Tobis-Wochenschau**
 Jugendliche zugelassen

Offene Baine?
 Dann verlassen Sie innerlich und äußerlich **Dr. Hähles Hautbräuder-Sandfrei**
 Dermismedialer mit 93% 1.30. Sie befreien von:
Reformhaus Paul Logemann
 Gaststraße 24

Autovermietung
Schäuble Hauptstr. 45, Ruf 4854

Winter-Schluss-Verkauf
 Ende: Sonnabend, den 4. Februar
Carl Eggerting

Die kluge Hausfrau weiß, wo sie günstig kauft!

- Butterbrotpapier 2 Rollen = 100 Blatt -25
- Schrankpapier, lsbch. Muster -25 -20
- Einholnetze -30
- Schnürbänder 6 Paar -25
- Heizkörperbürsten -35
- Tollfettenbürsten -30
- la Seifenpulver 500 gr -20
- Seifenflocken 500 gr -55
- Reisstärke 500 gr -34
- Schmierseife 500 gr -24
- Silberseife 500 gr -30
- Kristall-Soda 500 gr -06
- Kernseife 375 gr-Riegel -22
- Panama-Späne 500 gr -40
- Bohnerwachs, gelb, weiß, braun 100 gr i. Pkt. -10
- Mopbesen, beste Qualität -75
- Mop, rund, beste Qualität -90
- Bönnertücher, extra weich -20
- Mopel, gr. Flasche -25
- Wäscheklammern, gr. Karton -25
- Wäscheleinen, 30 m -60
- Washbretter, st. Zinkeingl. 2- 1.30 1.20
- Teppichbürsten -25
- Teppichkloster -35
- Cocobesen -40
- Cocoshandfeger -30
- Straßenbesen -55

Außerdem noch 3 Prozent Rabatt in Marken!
 (Ausgenommen Markenartikel)

Seifen-Puls
 Oldenburg-Schüttingsstr. 14
 Nordenham, Brake, Elsfleth

Darmträgheit
 Dann **Frugelletten** **Frein pflanzlich**
Reformhaus H. W. Gerdes
 Schüttingsstraße 5

Statt Karten!
 Oldenburg, den 1. Februar 1939.
 Nach langem Leiden entschief heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Auguste Kolbe
 im 78. Lebensjahre.
 Im Namen der Angehörigen
Heinrich Kolbe
 Die Beerdigung findet von der Gertrudenkapelle aus statt am Sonnabend, dem 4. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr; vorher Andacht.
 Etwaige Blumenpenden dorthin erbeten.

Oldenburg i. O., den 31. Januar 1939.
 Heute morgen 10.45 Uhr entschief nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Schwieger-tochter und Brant
Wilma
 im blühenden Alter von 23 Jahren.
 In tiefem Schmerz
 Wilhelm Gruber und Frau
 Lina geb. Buße
 und Kinder
 Familie Rehmeyer
 Heinz Rehmeyer, Hof-Wachtmstr.
 als Verstorbte.
 Die Beerdigung findet statt am 4. Februar, vormittags 10.00 Uhr, auf dem neuen Friedhof. Vorher Trauerandacht in der Kapelle des St. Krankenhauses.
 Freundl. zuge dachte Kranzpenden zum Krankenhaus erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für mein modernes Sandhaus
 (elektrisches Licht, Dampfheizung, fließendes Wasser in allen Stämmen) in der Lüneburger Heide (nahe Kreisstadt) luche ich
Wirtschaftlerin
 nicht unter 40 Jahr., die gut kochen kann und das Haus in Ordnung halten muß. Verdienstloser Gärtner und Gärtnerin anwendb. Nur Wirtschaftlerinnen, die bereits ähnl. Posten bekleidet, wollen sich meld. Ausführl. Angebote mit Bild unter B G 40/4 an die Zeitungs-Agentur, Bremen, Colmarer Straße 2b, erbeten.

Spünderlang lesen Sie ohne zu ermüden
 durch die gut angepasste Brille von
Optiker Schulz
 Ackerstr. 30, Ecke Rüttelstr.
 (Eingang der Krankenkassen)
 Wer gut sieht ist besser dran

Ortsgruppen Osternburg, Wunderburg, Drielake, Kreyenbrück der NSDAP.

Am Sonntag, dem 5. Februar 1939

Groß-Veranstaltung

zugunsten des Winterhilfswerks unter Mitwirkung sämtlicher Gliederungen, Verbände und Vereine Osternburgs

8.30 Uhr: **Ummarsch der Gliederungen**

10.30 Uhr: **Platzkonzert an der Bremer Straße** (Ecke Ulmenstraße), ausgeführt vom Gattmusikkzug

11.00 Uhr: **Fußballspiel Viktoria I — Turnverein Glück auf I** auf dem Viktoriaplatz. Mit den Eintrittskarten ist eine Verlosung verbunden

11.00 Uhr: **Platzkonzert vor der Wappspinnerei** an der Stedinger Straße, ausgeführt vom Musikzug der Flak-Abteilung Oldenburg

11.45 Uhr: **Platzkonzert an der Bremer Straße**, ausgeführt von der Reichsbahnschutz-Kapelle

19.00 Uhr: **Beginn des Tanzes in sämtl. Sälen Osternburgs**

Reichhaltige Tombola, Gesangsvorträge, Schießbuden
 turnerische Vorführungen, humoristische Vorträge, Knobelpuden

Die Propagandaleiter



Der neue Bohnermop
 mit Stiel **2.95**
Seifen-Meyer Nadorster Straße 86

Für Jungesellen
 wäscht und stopft
„Reingold“
 Hochhelderweg 3 / Ruf 4672

Oldenburgisches Staatstheater
 Telefon 4095

Donnerstag, 2. 2., 20—23¼:
 B. S. K. D. 1192
 Neuaufführung Romeo und Julia
 Preisgruppe I

Freitag, 3. 2., 20—22:
 2. Konzert des Konzertsings der HJ

Sonnabend, 4. 2., 15¼ bis 18¼:
 Vorstellung für auswärtige Schulen
 Wallenstein, 2. Teil (Wallenstein Tod)
 20—22: Auber Anrecht Niederdeutsche Bühne
 Wind um de Ohren
 Preise: 0,60 bis 2,20 RM

Sonntag, 5. 2., 15¼—17¼:
 Geschlossene Vorstellung für die HJ

Die wunderbare Kette mit dem Zauberboot
 20—22¼: Auber Anrecht
 Neuaufführung
 Der Reiter aus Fingebn
 Preisgruppe II

• Veranstaltungsring der HJ 50 Prozent Ermäßigung

Statt jeder besonderen Anzeige
 Heute morgen wurde meine liebe Schwägerin
Mimi Gramberg
 im 65. Lebensjahre von ihrem Leiden erlöst.
 Im Namen aller Verwandten
Frau Marie Gramberg
 Feber, den 1. Februar 1939.
 Beerdigung am Sonnabend, dem 4. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Oldenburg, den 1. Februar 1939.
 Für die herzlichste Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Großmutter sagen wir unseren
herzlichsten Dank
 Geschwister Dienemann.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Frau Germinie Schütte und Kinder.
 Oldenburg, den 2. Februar 1939.
 Bargauweg 3.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme, sowie allen denen, die uns an den schweren Tagen in großer Hilfsbereitschaft beigestanden haben, sagen wir unseren
aufrichtigsten Dank.
 Schütte. **Familie Siegens.**

Der Pullover als Verräter

Zodesurteil gegen einen Mörder
Berlin, 1. Februar.

Der Frauenmord in der Mulackstraße, dessen schnelle Aufklärung neben der angepöbelten Tätigkeit der Polizei auch der Mithilfe des Publikums zu verdanken ist, kam vor dem Berliner Schwurgericht zur Verhandlung. Der Mörder, dem es damals gelungen war, an mehreren Reuten vorbei zu entfliehen, hatte in der Eile einen weinroten Pullover am Tazari zurückgelassen. Wie feinerzeit bei dem Chaußseumörder Sabn, dessen fortgeschrittener heller Regenmantel zum Verräter wurde, führte in diesem Falle der Pullover zur Ergreifung des Täters, des 20 Jahre alten S. Scherzinger, von dem die Polizei ein Lichtbild besaß, auf dem dieser anscheinend mit einem Pullover besetzt war. Nach der Auffindung des Aufenthaltsortes Scherzingers und seiner Verhaftung tritt der Beschuldigte zunächst alles ab, legte aber schließlich, immer weitergehendere Geständnisse ab.

Kurt Scherzinger ist der einzige Sohn erbenfähiger Eltern, die ihn nach dem Besuch der Volksschule auf das Realgymnasium schickten, wo er die Sekundarstufe erwarb. Danach wählte er unter Mithilfe von Geld aus dem Elternhaus und trieb sich umher, bis er aufgegriffen und wieder nach Hause gebracht wurde. Nun wurde er bei einem Wäckermeister in die Lehre gegeben, bekam aber bald Streit mit seinem Lehrherrn und stückte ein zweites Mal. Unterwegs suchte er verschiedene Verstecke auf, die er besah. Nach einem solchen Diebstahl suchte er über die französische Grenze zu gelangen, konnte jedoch abgemahnt und aufgegriffen werden. Anschließend wurde er wegen Diebstahls zu sieben Wochen Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe kam er eine Stellung an. Bei seinem ersten Ausflugsausflug in Berlin hatte er ein Mädchen kennengelernt, zu dem er nun die Beziehungen wieder aufnehmen und das er öfters traf. Dieses Mädchen hatte am 21. November Geburtstag. Angekündigt hatte er und auch seinen Eltern Geschenke machen zu können, sagte er den Eltern, sich durch einen Kaufmann Geld beschaffen zu lassen und ging in ein Lokal in der Mulackstraße. Hier wählte er der Luise Plachta, mit der er deren Wohnung in der Mulackstraße bewohnte. In ihrem Zimmer entledigte sich Scherzinger seiner Jacke und des Pullovers, welche das Licht aus, griff der Plachta an den Hals und schlug etwa zehnmal auf sie ein. Der Tod seines Opfers trat infolge innerer und äußerer Verblutung ein. Der Angeklagte durchsuchte darauf alle Verstecke und nahm die Geldstücke der Plachta an sich. Das Schwurgericht empfand dem Antrage des Staatsanwalts und verurteilte Scherzinger wegen Mordes und schweren Raubes zu 20 Jahren und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig an und erbat sich Beweistät, als der Vorsitzende ihn fragte, ob er die Strafe annehmen wolle.

Militärflugzeuge zusammengeflohen
Sairo, 1. Februar.

Bei Alexandria stehen jetzt endliche Militärflugzeuge zusammen und kürzten die Meere. Die letzten Maschinen konnten nur als Leichen geborgen werden.

Ein Angler-Netzdorf
Melbourne (Australien), 30. Januar.

Walter G. R. Cowell aus Melbourne beantragte für sich ein Netzdorf, den er als Netzdorf angehen zu haben, den er als Netzdorf einer Angel angehen hat. Dies geschah in der Nähe von Port Lincoln, wo es ihm glückte, einen weißen Hai zu fangen, der 120 Pfund schwer war. Der letzte Netzdorf war ein Hai, der während der Fahrt des 150. Gründungstages der Kolonie von Südaustralien gefangen wurde, das geschah im vorigen Jahre, der Hai wog 1130 Pfund. Walter Cowell fing seinen Hai mit einer gewöhnlichen harten Leine. Er wird seinen Fang durch die australische Angel-Gesellschaft bestätigen lassen und diese um amtliche Bestätigung des Netzdorfes ersuchen.

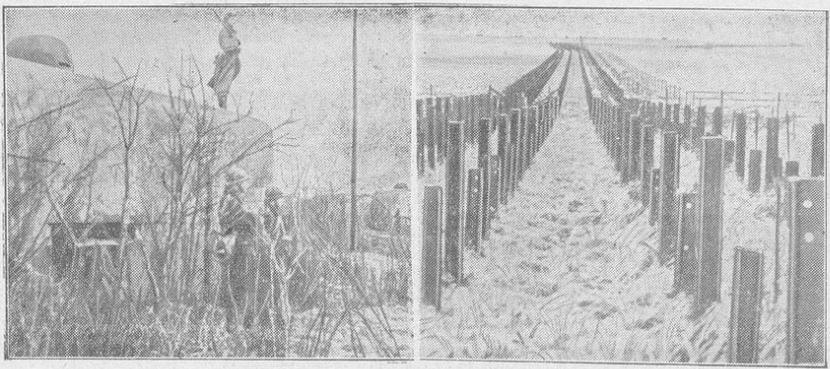
Jeder Dritte hat die Grippe
Prag, 1. Februar.

Die Grippeepidemie in Prag hat ihren Höhepunkt erreicht. 300 000 Menschen sind allein in den letzten Tagen erkrankt. Alle öffentlichen Anstalten sind überfüllt. Die Betriebe sind vollkommen überlastet. In vielen großen Unternehmen und Aemtern sind infolge der Erkrankungen der Betrieb. Das Bezirksgericht Prag z. B. ist nahezu menschenleer. Die Richter haben besonders zu leiden, da fast jeden Tag einer oder mehrere der Schaffepriester erkranken.

Sie können es nicht lassen
Samburg, 1. Februar.

Die Schamlosigkeit der Juden hört nicht auf und wird auch tiefen Ende nehmen, ohne nicht mehr die selbstlose Reflexion ausgeht. In der Nacht des 33. Jahre alte Jude Albert Israel hat sich einmal festgenommen lassen, um zu zeigen, dass in die letzte Zeit hinein mit zwei beschuldigten Frauen durch Geleß der bösen Beziehungen unterhalten hat.

Die belgische Maginot-Linie an den Grenzen



Seeben wurden die ersten Bilder von der belgischen Maginot-Linie veröffentlicht, die Belgien an seinen Grenzen aufgerichtet hat. Links zeigt unser Bild belgische Bunker, die oben noch einen besonderen MG-Stand haben, und rechts sieht man die sich lang hinziehenden Zaunbatterien (Zwei-Batterien-System).

Deutsche Fliegerbereitschaft im Erdbebengebiet

Für mehr als 1500 Millionen Reich Schaden in Chile

Santiago de Chile, 31. Januar.

Der stellvertretende Landesgruppenleiter der D in Chile, der sich auf die ersten Nachrichten von dem furchtbaren Erdbeben in der betroffenen Gebiete begeben hatte, ist nunmehr aus Concepcion nach Santiago zurückgekehrt. Er berichtet über die Verluste des deutschen Volkstums in Concepcion, die glücklicherweise nicht sehr hoch sind. So ist die deutsche Schule wie ein Wunder unbeschädigt geblieben. Dagegen ist das Hospital zu Dreiviertel zerstört worden. Menschenverluste sind jedoch nicht zu beklagen. Der materielle Schaden ist dafür allerdings um so größer und vorläufig noch nicht abzuschätzen, da keine Erdbeise immer noch anhalten.

Die chilenische Regierung hat davon Abstand genommen, die bereits begonnene Einäscherung von Chile weiter durchzuführen. Dagegen sind die sanitären Maßnahmen zur Verhütung von Seuchen verschärft worden.

Auf dem Flughafen von Santiago treffen dauernd Flugzeuge ein, die zum Abtransport Schwerverletzte aus den betroffenen Gebieten eingeleitet werden. Zahlreiche Maschinen werden nach jedem Transport umgehend desinfectiert. Am Montag erreichte auch der erste Zug mit Flüchtlingen und Verletzten, die sofort auf Krankenträgen und Privatquartiere verteilt wurden, die Hauptstadt des Landes.

Vorläufige Schätzungen des Gesamtchadens in den von der Erdbebenkatastrophe heimgelagerten Gebieten haben eine Summe von rund 1500 Millionen Reich ergeben. Als erneute Hilfsaktion hat die deutsche Hilfsfahrt dieser Tage 146 Kontraktwagen, 20 Autobusse und 49 Privatwagen mit

Lebensmitteln, Wäsche und Betten nach Concepcion in Marsch gesetzt.

Am den umfassenden Hilfsaktionen für das chilenische Erdbebengebiet hat auch das Contor-Syndikat einen hervorragenden Anteil. So ist als erste Maschine in der von der Katastrophe besonders stark heimgesuchten Stadt Chillan ein Junkers-Flugzeug gelandet. Dem Piloten der Maschine Fritz Führer, gelang die Landung auf dem Flugplatz bei Nacht trotz der jahrelangen durch das Beben entstandenen Erdrisse. Führer ist inzwischen fast ohne Pause 20 mal von Santiago aus in das Katastrophengebiet geflogen mit Ausrüstung und Material. Beim Rückflug nahm er jebeimal Schwerverletzte mit in die Hauptstadt. Der schnelle und wegemutige Einsatz der deutschen Fliegerbereitschaft wird von der chilenischen Bevölkerung dankbar anerkannt.

Briggs Regenschirme

Immer neue Geschichten um Chamberlain

London, 31. Januar.

Ein scharf unerhöhlliches Gesprächsthema ist der Regenschirm des britischen Premierministers. Allmählich rankt sich um diesen Schirm ein Kranz von Anekdoten und Eberien. Jetzt aber ist Chamberlains Regenschirm sojagene Gegenstand historischer Forschung geworden. Man kennt jetzt seine Herkunft und weiß davon eine ganze Geschichte zu erzählen. Der britische Staatsmann hat seinen Schirm erstanden bei Londons berühmtestem Regenschirmmacher, der altangesehene Firma Thomas Briggs und Söhne, die seit mehr als hundert Jahren ihren Verkaufsladen in der überaus vornehmen St. James-Street, ganz nahe dem ehrwürdigen St. James-Palast, unterhält. Dort pflegen auch die Mutter des englischen Königs und Chamberlains Vorläufer, Lord Salisbury, ihre Schirme zu kaufen. Der Besuch von Windsor faulte bei der Firma Briggs und Söhne seine Reitzgeräten und Spazierstöcke.

Minister Chamberlains Regenschirm ist schon vor so vielen Jahren gekauft worden, daß die Firma das genaue Datum nicht mehr feststellen kann. Doch läßt sich erweisen, daß der Schirm medelmäßig früh bezogen wurde. Der Bezug besteht aus bester schwerer Seide und ist ganz und gar handgemacht. Der Regenschirm kostet 2 Pfund 17 Schilling 6 Pence. Einer der Verkäufer der Briggs sagte, des Premierministers Regenschirm sei das, was unter den Autos ein Rolls-Royce sei. Der Schirm hat einen Metallgriff und einen Stiel aus Zinnblech. Dies ist ein besonders hartes und leichtes Holz, das aus Zonking (Indo-China) kommt und nur für die besten Regenschirme verwendet wird. Ganz London weiß, daß Minister Chamberlain seinen Regenschirm wie einen Talismanen behut. Er pflegt ihn in seinem Koffer nicht in der Garderobe abzugeben, sondern in sein Arbeitszimmer mitzunehmen.

Allerdings haben Briggs und Söhne noch weit teurere Regenschirme vorräthig. Der teuerste kostet mehr als 20 Pfund.

Verdiente Strafe für schimpflichen Verrat

Rehm, 1. Februar.

Die Justizprokessstelle beim Reichsgerichtshof teilt mit: Der am 18. November 1938 vom Reichsgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Schaffner aus Gießen ist am Wittmooranger in Gießen gefangen worden. Schaffner war, um drohenden Verhaftung zu entgehen, ins Ausland geflüchtet. Dort ist er in den Nachrichtenendienst einer fremden Macht eingetreten. In dessen Auftrag hat Schaffner Aufspäherungen in Gießen nach Deutschland unternommen. Für den schimpflichen Verrat an seinem Vaterland hat ihn jetzt die verdiente Strafe erreicht.

Neues vom englischen Spleen

Versicherungen gegen Glanz und Drillinge

London, 1. Februar.

Der gemöhnliche Sterbliche verachtet meist nur sein Leben und schämt sich gegen Spleen und Glanz, aber er denkt nicht daran, sich nach Möglichkeit gegen alle Unglücksfälle und Gefahren zu sichern, die ihm zustoßen können. Besonders in England gehen aber Solanderger in ihrem Versicherungseifer viel weiter, sie nehmen Polizen gegen Unfälle gegen Krankheiten usw., ja sie würden wohl auch noch weitere Versicherungsmöglichkeiten treffen, wenn sie bei den Versicherungsgesellschaften auf Geantliche stoßen würden.

Nicht alle Versicherungsgesellschaften sind so großzügig wie das Niesenernehmen von Londons, das Polizen gegen alle Risiken des Lebens und alle belänklichen Möglichkeiten aufnimmt. Manche der „Mitteln“, gegen die man sich hier zu schützen sucht, sind so seltsam und so entzogen, daß selbst die Leute von Londons bedenklich und belustigt den Kopf schütteln; aber nur in den größten Ausnahmefällen wird dort ein solches Angebot zurückgewiesen, und — was noch sehr viel mehr bedeutet — die Gesellschaft hat sich noch niemals ihren Verpflichtungen entzogen, auch wenn das Geses dazu manche Handhaben bot.

Manf rechnen, wenn seine Schwiegermutter in die Ehe heiratet. Dieses und für sich nicht gerade entsetzliche Ereignis wird für ihn unangenehm, weil die Schwiegermutter nach dem Testament ihres ersten Mannes diese Summe bei ihrer Wiederverheiratung von ihrer Tochter fordern kann. Für die Festlegung der Prämienhöhe gibt es in solchen Fällen natürlich keine Wahrscheinlichkeitsberechnung, sondern es ist eine einfache Votterie, die die Versicherung dabei einlegt. Das ist auch bis zu einem gewissen Grade bei den „Regenversicherungen“ der Fall, die zu ganz bestimmten Säsen abzugeben werden. Zahlreiche englische Unternehmungen, deren Geschäfte vom Wetter abhängen, sind bei Londons gegen Regen versichert.

Ein Vater von vier Mädchen sollte 4000 Mark erhalten, wenn sein fünftes Kind ein Junge war. Eine merkwürdige Versicherung nahm ein Kaufmann, der erfuhr, daß auf einem feinen Waageleben neben seinem Leben ein großes Geschäftsgeschäft mit vielen Tausend Mark gebaut würde. Er erfuhr, daß darunter ein Konstruktionsgeschäft sein könnte, versicherte er sich dagegen mit 16 000 Mark. Aber Londons hatten Glück und kein Konstruktionsgeschäft kam daneben an. Warum jemand eine Versicherung gegen Spleen und Glanz nimmt, ist nicht unverständlich. Allerdings braucht er es nicht schon vier Monate nach der Hochzeit zu tun, wie dies ein junger Ehepaar vollbrachte. Ein Gefährlicher versicherte sich mit einer Summe von 5000 Mark, falls er nicht innerhalb von zehn Jahren Witwit oder Superintendent würde.

Doch selbst Londons nimmt nicht alle Anträge auf Versicherung an. So wurde ein Herr abgelehnt, der sich versichern wollte für den Fall, daß ihn seine Frau nicht heiratete. Nach den Erbunbungen hatte die Dame ein sehr großes Vermögen, aber auch — ein höchst unangenehmiges Temperament.

Wittmoorangers
Des Reichsgerichtshofes

Süddeutsche
Sonderausgabe

30. Januar bis zum 28. Februar 1939

50 hg. Reichshilfen

30. Januar 1939

1939

W.M. - Guldheine zum 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution am 30. Januar 1939.

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sport Streiflichter

Schweizer Eis ohne Minelli

In der Fußball-Nationalmannschaft der Schweiz, die am 12. Februar das Länderspiel gegen Portugal in Lissabon austrägt, wird einer der besten Schweizer Spieler fehlen, nämlich der Verteidiger Minelli. Das ist um so bemerkenswerter, als Minelli bislang der Kapitän der Schweizer war und durch seine großen Leistungen in der Schweiz der „Held der tausend Schlachten“ genannt worden ist. Ganz besonders hat Minelli sich bei den Spielen der Fußball-Weltmeisterschaft im Vorjahr in Frankreich ausgezeichnet, wo er in den beiden Spielen gegen Frankreich entscheidend zum Erfolg der Schweizer Nationalität beigetragen hat. Dieser Spieler ist jedoch von seinem Verein Grasshoppers Zürich aus disziplinarischen Gründen suspendiert worden. Die Grasshoppers haben jetzt auch das schwere Spiel gegen Serwete Genf ohne Minelli ausgetragen, gewonnen aber diesen Kampf der beiden großen Schweizer Klubs trotzdem mit 3:2. Dänemark hört Magnhild und Inge

In kleineren Ländern ist die Anteilnahme an sportlichen Ereignissen ganz besonders groß, weil hier gewöhnlich der „Familienvater“ enger ist. So haben die Schwimmsportler von Magnhild Inge und Inge Eriksen eine große Anteilnahme gefunden, und Magnhild und Inge sind die Sportkinder des Landes. Am 28. Februar werden nun Magnhild Inge und Inge Eriksen vielen Blicken folgen, und über den Sender Rosenhagen ihr „Radiobühnen“ mit einem Vortragsabend über Schwimmen gehen, das überant in Dänemark mit großem Interesse erwartet wird.

Sechzig Jahre alt und „Internationaler“

Überall werden in den verschiedenen Ländern für die Olympischen Spiele 1940 die jungen Talente gefördert, die heran zu kommen. In der Nation des kommenden Olympia zu vertreten. Das jetzt gilt jetzt auch an einem bemerkenswerten englischen Beispiel. Für die Eishockey-Weltmeisterschaft, die vom 3. bis 12. Februar in Zürich und Basel zur Durchführung kommt, hat England eine Mannschaft aus jungen Spielern aufgestellt. Ganz überraschend ist es aufgenommen worden, daß in dieser Mannschaft sich auch ein erst 16 Jahre alter Spieler befindet. Das ist Arthur Green von dem Londoner Klub Wembley Terriers, der sich als Stürmer schon einen Namen gemacht hat. Green dürfte bestimmt der jüngste Teilnehmer auf der Weltmeisterschaft sein, wie auch für englische Verhältnisse die Welt eines so jungen Spielers als ungewöhnlich anzusehen ist.

Neuer Kurs im schwedischen Fußball

Der schwedische Fußballtrainer-Verband hat sich mit einer Eingabe an das schwedische Sozialministerium gewandt und den Ersuchen gestellt, die weitere Entwicklung des schwedischen Fußballs in Schweden zu unterstützen. Diese Eingabe erklärt sich vor allem daraus, daß es sich herausgestellt hat, daß manche Leute als „Fußballtrainer“ nach Schweden gekommen sind, ohne dieser Tätigkeit gewachsen zu sein. Wenn nun das schwedische Sozialministerium der Eingabe folgt, so dürfte damit auch ein neuer Kurs im schwedischen Fußball eingeschlagen werden. Der schwedische Fußballverband hat der neuen Entwicklung auch bereits Rechnung getragen, indem er zu den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1940 in Helsinki in den verschiedenen Disziplinen nur schwedische Trainer berufen hat.

Wichtiges kurz

Zuriello schlug Votelli nach Punkten!

Am Mittelpunkt einer Verhörsvoranfrage in Rom fand der Kampf des Weltgewichts Europameisters Caberto Zuriello gegen seinen Landsmann Cleo Votelli. Der Europameister kam über zehn Runden nur zu einem knappen Punktgleich.

Kilian/Vopel wieder getrennt

Die Dortmund-Schlagzeile für Kilian-Vopel sind den amerikanischen Veranlassern schon seit vergangener Jahre zu stark gewesen. Immer hat man versucht, dieses Paar zu trennen. Nachdem die beiden Westfalen schon ihr letztes amerikanisches Schlagschiff in anderen Wätern bestritten haben, werden sie nunmehr auch in New York getrennt an den Start gehen. Heinz Vopel hat den Kanadier Jules Ruby zum Partner, während Gustaf Kilian zusammen mit dem Amerikaner Fred Diebater fahren wird.

Subutenland ermittelt seinen Fußball-Meister

In den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft werden sich in diesem Jahre zum ersten Male die Vertreter der Gane Dänemark und des Subutenlandes beteiligen. Während die Dänemark im Punktspiel fest, beginnt der Gane Subutenland am 12. Februar mit den Aufstiegsrunden. In den 45 Mannschaften geteilt sind. Die teilnehmenden Vereine sind in vier Bezirke unterteilt und ermitteln hier zunächst nach dem R.-O.-System die vier Gruppenieger, die dann am 19. und 26. März auf neutralen Plätzen den Gaumeister feststellen. In der nächsten Spielzeit soll dann auch im Subutenland eine Gau Liga gebildet werden, die man aber wegen der allzu großen Entfernungen in zwei Gruppen unterteilen will. In den 12 Gaumeister-Pokalwettbewerben greifen die Subutenländer am 2. April ein.

Max Schmeling's Amerikareise Kombinationen in der ausländischen Presse

Während man allgemein erwartet hatte, daß in absehbarer Zeit mit einem Wiedererscheinen Max Schmeling's in einem deutschen Ring zu rechnen werden könnte, ist der deutsche Weltbörger über Max's nach Amerika abgereist. In der französischen und englischen Presse werden jetzt allerlei Kampfpäne Schmeling's erörtert, angeblich auf Grund persönlicher Aufzeichnungen des Erwelmeisters. Es liegt sehr nahe, diese Meldungen der ausländischen Sportzeitungen zu mißtrauen als übertrieben bezeichnet zu können, nachdem Max Schmeling ja schon oftmals Gegenstand ausländischer Falschmeldungen war.

Daß der Erwelmeister wieder in den Ring gehen will, ist ja längst bekannt. Schmeling hat auch den Gehälter, einen dritten Kampf mit dem Boxer Joe Louis zu erreichen, nachdem er bekanntlich beim ersten Zusammentreffen den Boxer in zwölf Runden zusammenschlagen konnte. Zudem bietet die jetzige Lage in der Schwergewichtsklasse Schmeling durchaus die Chance, zu einem nodmaligen Zusammentreffen mit Louis zu gelangen, weil passende

Gegner für den Boxer mehr als Knapp sind. Allerdings liegen diese Pläne und Möglichkeiten so lange noch in unerreichbarer Ferne, so lange Max Schmeling durch einen Kampf seine neue körperliche Verfassung und seine Form nicht unter Beweis gestellt hat. Die Auslandschmeling'schen Kampfpäne sind schon im März Schmeling im Mai in Berlin in einem Freiturnier gegen den Kanadier Al Delano angetreten, der im September in Düsseldorf Erneuerter Hölzlin zu überlegen nach Punkten besiegte. Einen weiteren Kampf soll dann Schmeling nach erfolgreichem Besiegen der Prüfung im Sommer gegen einen erstklassigen Amerikaner (vielleicht in Berlin) oder gegen Walter Bengel austragen, und im September wäre dann die dritte Begegnung mit Joe Louis möglich.

Soweit die Kombinationen. In welcher Form diese tatsächlich ausgeführt werden können, muß erst einmal abgewartet werden. Aus Amerika sind nähere Meldungen über Verhandlungen Schmeling's zu erwarten, sobald der Deutsche Meister dorthin angekommen ist.

Miliz-Boxer siegten 13:3 gegen EW 16. Jahrestag der Fachmännischen Miliz

Den Abschluß der sportlichen Wettkämpfe aus Anlaß des 16. Jahrestages der fachmännischen Miliz bildeten die Begegnungen zwischen einer Vorstaffel der Miliz und der EW. Die EW-Boxer waren dabei nicht ganz so glücklich wie am Nachmittag die Reiter, von denen die EW-Mannschaft (Overtourführer Gold-Dilland und Scherführer Brenneke-Dias) in dem Wettbewerb für Reiterordnungen zusammen mit der deutsch-italienischen Patrouille Sturmführer von Kottwitz (EW-Gruppe Solsten) und Brunetti (Schwarzbeinende Truppe) die Höchstpunktzahl erreichten und damit gleichzeitig mit dem EW-Boxer einer Staff, die man ohne Überbretung als italienische Ländermannschaft bezeichnen darf. Nach den deutschen und italienischen Hünen und der Vorbereitung der Kampfer erlittenen Ständescheit zum in Begleitung von Generalsekretär Zentace und Generalitätschef General Russo im fahrgeschützten Sabrian-

Theater, wo etwa 3000 Zuschauer Zeugen der Kämpfe wurden. Die Punkte für Deutschland erlangten Leichtgewichtssportmeister Nürnberg mit einem Punktgleich über die Vertreter der Föderation (EW) mit einem Unentschieden gegen Cornetti. Etwas überraschend waren dagegen die Punktverläufe von Europameister Murach durch Ferrario, sowie des Olympiasiegere Runde durch Lazzari, der sich eine stark blutende Verletzung zugezogen hatte. Beide Truppen wurden auch bei den Zuschauer sehr begeistert aufgenommen. Die Ergebnisse vom Freigeicht aufwärts: Nordbein (Miliz) bes. Obermaier (EW) nach Punkten, Sergio (Miliz) bes. Winiforiti (EW) n. P., Graf (EW) gegen Cornetti (Miliz) unentschieden, Nürnberg (EW) bes. Petre (Miliz) n. P., Ringel (Miliz) bes. Galmowski (EW) n. P., Ferrario (Miliz) bes. Murach (EW) n. P., Muffina (Miliz) bes. Schmarre (EW) n. P., Lazzari (Miliz) bes. Runde (EW) n. P.

Wer wird englischer Pokalsieger? Liverpool hofft auf zwei Vertreter im Endspiel

Das Los hat über die 5. Runde des englischen Fußball-Cups entschieden und am 11. Februar werden die nach Erledigung der Wiederholungsbegegnungen 16 Pokalvorrunde die nächste Ausscheidungsrunde durchführen. Die Favoriten konnten sich in der letzten Runde ausnahmsweise behaupten, so Everton, Wolverhampton Wanderers, Preston North End, Chelsea und Liverpool. Die Evertoner sind die stärksten Klubs der Liga, die Wolverhampton Wanderers, Wolverhampton Wanderers und Liverpool, die „Wolves“ haben dabei den Vorteil des eigenen Platzes, doch in Liverpooler Fußballkreisen hält man den Damm für eine fräftige Überbretung durch den FC Everton, bekanntlich ebenfalls ein Liverpooler Verein im nächsten im Mai zu Prüfungsbegegnungen nach Deutschland kommen wird — gilt als erster Favorit. Die Mannschaft muß nach Birmingham, doch rechnet man fast mit einem Erfolg Everton's. Die Liverpooler Fußballfreunde machen sich nicht wenig Hoffnungen, gleich beide Vereine im Endspiel zu bringen. Aber das wird über nicht so leicht sein.

Ein märchenhaftes „Pokalspiel“ hat Chelsea, das nun schon zum dritten Male auf eigenem Platz zum Cupspiel antreten kann und in Sheffield Wednesday oder Westham United, die nur erhalt, der geschlagen werden müßte. Die Liverpooler sind dabei wesentlich optimistischer. Der vorjährige Pokalsieger Preston North End muß in der 5. Runde reisen,

entweder zu Carlisle City oder zu Newcastle United. Damit eröffnet sich für Preston die Chance, auch im diesjährigen Cupwettbewerb einen wichtigen Schritt weiter zu kommen. Huddersfield Town, im Vorjahr Preston im Endspiel erst nach Verlängerung knapp unterlegen, kann mit dem Pokalspiel gleichfalls aufleben sein, denn die Mannschaft spielt auf eigenem Platz gegen Dover County oder Watford. Watford ist auch noch Sunderland als Pokalsieger 1937 im Rennen. Dieser Verein spielt auf eigenem Platz gegen die Verbliebenen, aber jetzt nur der zweiten Liga angehörenden Blackburn Rovers. London wird neben Chelsea noch einen zweiten Vertreter in der nächsten Ausscheidungsrunde haben, wenn die beiden Pokalspiele West Ham United oder Tottenham Hotspur. Allerdings muß dieser zweite Vertreter der englischen Hauptstadt am 11. Februar nach Wortmouth und dürfte auf dem dortigen, sehr gefährlichen Platz vor einer kaum lösbaren Aufgabe stehen. Erfolgreich ist nach Sheffield United, letztmalig 1925 Cup Sieger, auf eigenem Platz gegen Grimsby und wird ebenfalls als Sieger erwartet.

Naturgemäß hat in englischen Fußballkreisen die Pokalbegegnung erheblich zugenommen, die noch mehr steigt wird, je näher es dem Endspiel steht. Everton zum letzten Male 1933 Cup Sieger geworden, steht jetzt im Wettkampf auf einer ersten Stelle. Doch noch vier schwere Pokalrunden gilt es zu bestreiten, bevor das ersehnte Ziel erreicht werden kann.

Und nun um die Vor-Gaumeisterschaft Zwischenrunde wahrscheinlich am 10. Februar in Oldenburg

Nach Beendigung der Vormeisterschaften der Klasse I bis 4 deren Schlussrunde am vergangenen Freitag in Oldenburg ausgetragen wurde, beginnen nun die Kämpfe um die niederländische Gaumeisterschaft. Die ersten Vorrunden freigen heute abend in der Bremerhavener Stadthalle und im hannoverschen Rhythaus. Zu den Gaumeisterschaften wurden sämtliche Kreismeister des Gaugebietes gemeldet, weiterhin eine ganze Reihe talentierter Boxer, denen Gelegenheit gegeben werden soll, in schweren Kämpfen zu lernen und ihre Können zu vervollkommen. Insgesamt haben 49 Amateurböxer im Wettbewerb um die Meisterschaft teilgenommen. Die Sieger der Meisterschaft sind in der Deutschen Meisterschaft in Essen teil. Aber auch hier können noch wieder Ausnahmen zugelassen werden, zum Beispiel im Falle von Hoff-Rohlfeder. Man erwartet die Meisterschaft, daß beide, genau wie in der Vor-Gaumeisterschaft, auch in der Endrunde der Gaumeisterschaft teilzunehmen, wobei werden Gaumeisterschaft leben werden. Beide werden in den Deutschen Meisterschaften teilnehmen, Rohlfeder auch dann, wenn er die zweite Begegnung gegen ten Hoff verliert. Ten Hoff wird aus seinem Kampf gegen Europameister Landberg sehr viel gelernt haben und dürfte mit einem anderen größeren Kampfer durch die Stelle treten. Sein Selbstvertrauen nach dem großen

28 Nationen beim Davis-Pokal

Amerika zeigt größeres Interesse

Für den Davis-Pokalwettbewerb dieses Jahres haben sich zum 31. Januar, dem offiziellen Nennungsstichtag, insgesamt 28 Nationen ihre Meldungen abgegeben. Zu ihnen kommt USA als Pokalverteidiger. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Beteiligung in den amerikanischen Staaten um Rußland, Brasilien und Philippinen größer geworden, so daß für die Amerika-Zone sieben Länder gemeldet haben. In der Europa-Zone fällt Griechenland und selbstverständlich Oesterreich nach der Heimkehr zum Großbritanni Reich fort, während China zum hinzutritt. Die zeronentielle Auslosung wird am 3. Februar im „Weissen Haus“ von Washington durch ein amerikanisches Regierungsgremium im Weissen von Vertretern der beteiligten Nationen vorgenommen. Die 28 Staaten, die ihre Meldung abgaben, sind im einzelnen:

Europa-Zone: Belgien, China, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Irland, Niederlande, Jugoslawien, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.
Amerika-Zone: Australien, Japan, Kanada, Rußland, Mexiko und Philippinen.

Campe verlor seinen Titel

Bei den englischen Pokalmeisterschaften, die am Mittwoch in der Harringay-Arena in London unter Teilnahme von 50 Zehner aus acht Nationen entschieden wurden, konnte sich diesmal keiner der vier Deutschen mit einem Titelheritz schmücken. Campe als Titelverteidiger im Mittengewicht gelangte als einziger deutscher Pokalspieler nach zwei Punktgleich über Galland und Dumbarton (beide England) ins Final, wo er knapp dem Londoner Meister E. Port nach Punkten unterlag. Die drei anderen Deutschen kamen jeweils bis in die Vorkämpfrunde. Im Schwergewicht hatte Gruppe (Hamburg) zu nächst einen einbrüttsvollen S.o.-Sieg über Walters in der 2. Runde erzielt, traf aber dann auf den hart schlagenden Wiener Boxer, gegen den er schließlich noch disqualifiziert wurde, weil er ohne Referee zu Boden gegangen war. In der gleichen Klasse verteidigte Rosen-Bonn nach einem klaren Punktgleich über den Holländer Ch in der Vorkämpfrunde an Holton-England. Im Schlußkampf setzte sich der Titelverteidiger Porter gegen Saiton durch. Der Berliner Friederick untere Farden im Halbschwergewicht, in seinem ersten Kampf Schlag er den Engländer der Marzhan nur nach Punkten, obwohl dieser mehrere Male zu Boden mußte. In der Vorkämpfrunde erlitt Fried in der ersten Runde eine Verletzung an der Nase, wodurch er zum Abbruch gezwungen wurde.

NSRB-Unterkreis Oldenburg

Die nächste Übungsstunde für die Vereinigungsleiter im Kadegiebt Turnen findet am Freitag, dem 3. Februar, in der Turnhalle am Lindenhofgarten statt. Beginn um 20.45 Uhr. Der allgemeine Turnplan des NSRB von 1934 wird durch diese Übungsstunde nicht berührt.

Der Schweizer Fechtabend

enthielt in Cortina d'Ampezzo den Weltmeister Fechtmeister Meßow, der für Englands Parken fechtete. Meßow war im vierten und letzten Kampf mit der neuen Weltmeisterin von 1:20 Minuten um 2/100 Sekunden schneller als Fechtabend, konnte den Vorprung des Schweizer aber nicht mehr notmachen. Auf den nächsten Plätzen endeten die beiden deutschen Schwärzer von Kilian und Fischer der USA, Belgien und Italien.

Hohe Leistungen für Helfink

Die Mindestleistungen für die Qualifikation in den technischen Wettbewerben bei den Olympischen Spielen in Helsinki wurden gegenüber den noch in Berlin gültigen erhöht. Es werden jetzt gefordert: Hochsprung 1,87 Meter; Weitsprung 7,20 Meter; Stabhochsprung 3,90 Meter; Dreisprung 14,50 Meter; Diskuswerfer 45,00 Meter; Speerwerfer 65,00 Meter, und Hammerwerfer 49,00 Meter.

- Kampf gegen den weltbesten Schwergewichtler muß einfach so steigen, daß nun auch die letzten Hemmungen beseitigt sind. Und das ist nun einmal notwendig, wenn ten Hoff den Deutschen Möglichkeiten klar vorgezeichnet ist. Nach Ertragung der Gaumeisterschaft im Schwergewicht — bei der ihn auch Rohlfeder nicht gefährden kann — wird ten Hoff bei den Deutschen Meisterschaften, davon sind wir jetzt überzeugt, noch für manche Überbretung sorgen. Ten Hoff wird erst in die Endspiele der Gaumeisterschaft einziehen.
- In Bremerhaven wird heute abend folgendes Programm durchgeführt:
- Stichtag (Hannover) — Klauz (Wilhelmshaven)
Stichtag (Hannover) — Klauz (Wilhelmshaven)

- Schwergewicht:
Kohlfeder (Bremerhaven) — Klauz (Hannover)
Als Sieger erwarten wir Klauz, Napp, Wollschlaß, Krüger, Seedorf, Hirt, Zillhoff und Kohlfeder.
In Hannover kämpfen heute abend:
Federleichtgewicht:
Buchsman (Hannover) — Gase (Oldesheim)
Wallas (Hannover) — Radtigan (Oldenburg)
Leichtgewicht:
Eidenberg (Hannover) — Stummenhaff (Oldesheim)
Mittelgewicht:
Dreier (Hannover) — Zuk (Oldesheim)
Zuk (Hannover) — Zuk (Oldesheim) Wilmshofen
Mittelgewicht:
Ameling (Galle) — Brada (Delmenhorst)
Gronau (Oldesheim) — Wierage (Verden)
Schwergewicht:
Zogemann (Braunshweig) — Sieg (Wilhelmshaven)
In Hannover müßten gegenüber: Gase, Wallas, Stummenhaff, Zuk, Gade, Ameling, Wierage, Sieg.
Die nächsten Runden werden in Göttingen, Oldenburg, Bremen und Hannover ausgetragen, die Schlussrunde am 3. März in Oldesheim. Die Zwischenrunde in Oldenburg wird voraussichtlich am 10. Februar stattfinden.

HJ-Heime - Erziehungsstätten der Nation

Zwei Jahre HJ-Heimbau im Gau Weser-Ems - Der Heimbeauftragte im Gebiet Nordsee, Oberbauinspektor Friedrichs, gibt dem NS-Gauleiter einen Überblick über die Planungen - HJ-Heime Vorbilder der Architektur und der Wohnungskultur

„Die Heime der Hitler-Jugend sind Erziehungsstätten einer Generation, die dazu ausersehen ist, die Zukunft des Reiches zu sichern“, so hat der Führer einmal gesagt. Und der Heimbau für die deutsche Jugend ist nicht bloß eine Beschaffung von Räumen für den Dienstbetrieb der HJ, sondern er hat darüber hinaus eine politische Aufgabe und eine kulturelle Sendung. Im HJ-Heim soll der junge Mensch in seiner ganzen Lebensführung geformt werden, und das Heim, das der politische Mittelpunkt des Dorfes oder der Siedlung ist, muß zum Vorbild künftigen Bauens und geschnadellter, handwerklicher Inneneinrichtung werden.

Zwei Jahre sind es her, als Gauleiter Carl Röber und der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbach, alle maßgeblichen Männer von Partei und Staat aufriefen, der deutschen Jugend auch im Gau Weser-Ems würdige und schöne Schulungsstätten zu bauen. Heute kann man rückblickend sagen, daß dieser Ruf überall verstanden wurde. Kreisleiter und Landrat, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister setzten sich für diese Mission ein, so daß allein schon im Raum Weser-Ems 25 Heime von der Nordsee-HJ bezogen werden konnten. Für 52 weitere Heime wurde bereits der Baugeschein der Reichsjugendführung erteilt; sie befinden sich zum großen Teil im Bau und dürften in diesem Jahr noch fertiggestellt werden.

Heimbau eine kulturelle Aufgabe

Der Heimbaubeauftragte im Gebiet Nordsee, Oberbauinspektor Friedrichs, gab kürzlich einem Vertreter des NS-Gauleiters einen Überblick über seine Arbeit und die Durchführung der Heimbau-Mission im Gebiet Nordsee überhaupt.

„Wenn wir die Errichtung von HJ-Heimen fördern“, so führte er aus, „so verbinden wir damit gleichzeitig eine kulturelle Sendung. Wir wollen für die HJ keine Siedlungshäuser, keine romantischen Ritterburgen und keine Paläste, sondern klar und gut gestaltete Heime, die sich der Landschaft, dem Stadt- oder Dorfbild anpassen und geeignet sind, nicht nur den politischen, sondern auch den kulturellen Mittelpunkt der Gemeinde darzustellen.“

Ein HJ-Heim darf nicht nur zweckmäßig, sondern es muß auch schön sein, um vorbildlich für die allgemeine Wohngestaltung überhaupt sein zu können. Jungens und Mädchens, die Woche für Woche und Jahr für Jahr in einem geschmackvoll eingerichteten Heim arbeiten, werden darauf beruhen, in der eigenen Wohnung später einmal solche Bilder an die Wände zu hängen oder „Hausareten“ auf die Tische zu stellen. Sie werden sich handwerklich ausgearbeitete Möbel kaufen, Sachen, die in Form und Farbe wirklich schön sind.

Handwerker erhalten neue Richtlinien

Hand in Hand geht damit aber auch die Erziehung der Handwerker zum guten Geschmack. Die Inneneinrichtung der HJ-Heime soll nach Möglichkeit vom bodenständigen Handwerk geschaffen werden. Die Architekten geben den Meistern Vorlagen und Richtlinien für die notwendigen Möbel, Beleuchtungskörper usw. Auch die Handwerker gewinnen auf diese Weise wieder Freude an den schönen Dingen.

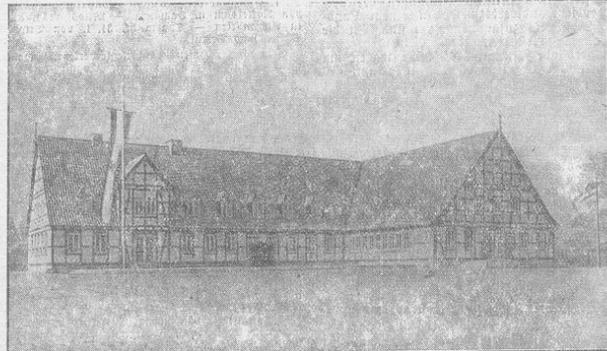
Wie soll ein HJ-Heim aussehen?

Auf die Frage, nach welchen Richtlinien die HJ-Heime gestaltet werden, wies Oberbau-

inspektor Friedrichs darauf hin, daß sie sich vor allem den landschaftlichen und örtlichen Gegebenheiten anpassen müssen. Ein HJ-Heim dürfe aber auf keinen Fall wie ein Siedlungshaus aussehen. Ohne Grundvoll zu sein, müsse es gewissermaßen schon äußerlich die Hitler-Jugend repräsentieren. Darum sei für das Heim ein entsprechender Platz auszufinden, was

Planungen im Gau Weser-Ems

„Im großen und ganzen“, so führte Oberbauinspektor Friedrichs aus, „haben unsere Bürgermeister für den Heimbau Gedanken das größte Verständnis. Vorbildlich ist gerade der Landrat von Wehrmünde, der in seinem Kreis allein 15 Heime, zum Teil in Gemeinschaftsarbeit, fertiggestellt hat. Wir haben immer wieder fest-



Hermann-Göring-Heim der Hitler-Jugend in Melle, Gebiet Nordsee (7) (Aufnahme: HJ-Wildschutz-IV)

bei den Planungen die meisten Schwierigkeiten bereite. „Die Lage des Gebäudes zur Straße, zu den übrigen Häusern, die Größe des Appellplatzes — all das sind Dinge, die beachtet werden müssen. Möglichst soll das Baugelände so groß sein, daß ein vollkommenes Jugendgelände mit Appellplatz, Sportplatz, Schwimmbad, Spielplatz und Garten errichtet werden kann. Wenn der Bauplan dann in Zusammenarbeit von HJ, dem Gebietsarchitekten, Bürgermeister und dem Architekten, dem die Bauausführung übertragen wurde, Gestalt gewonnen hat, werden die Aufträge, sowie ein kleines Modell, das die genaue Lage und Umgebung festhält, der Reichsjugendführung zur Genehmigung vorgelegt. Erst wenn sie den Baugeschein gibt, kann mit dem Bau begonnen werden.“

Architekten müssen aus der HJ kommen

Eine schwierige Frage im Gau Weser-Ems ist die der Architekten. Ein HJ-Heim kann nicht von einem beliebigen Maurermeister gebaut werden, da Bau und Inneneinrichtung aus einem Guss sein müssen. Auch nicht jeder gute Architekt kann für den HJ-Heimbau eingesetzt werden.

Er muß vielmehr nach Möglichkeit aus der Hitler-Jugend kommen oder zumindest mit dem Dienstbetrieb der HJ verwandt sein. Er muß wissen, wie groß ein Scharraum zu sein hat, welchen Zwecken der Appellflur dient, und nach welchen Richtlinien der Feiertraum zu gestalten ist. Um die Architekten mit diesen Notwendigkeiten vertraut zu machen, führt die Reichsjugendführung Schulungskurse in Architekten- und Gemeinschaftslagern durch.

gestellt, daß gerade die Gemeinschaftsarbeit die Bewohner für ihr HJ-Heim besonders interessiert. Im Raum Weser-Ems werden in diesem Jahr eine ganze Reihe von HJ-Heimen fertig. Vor allem dürfte man in Kirze in Bremen, das bis heute noch überhaupt kein HJ-Heim besitzt, mit dem Bau des Findorfer Heimes rechnen. Ferner ist ein Marine-HJ-Heim an der Weser geplant. Sucht und Obernau haben bereits ihre Bauten begonnen. Im Kreis Zevenhörn ist das am kirchlichsten Standort gelegene Gebäude in Kirze bezugsfertig. Die Gemeinde Hasbergen baut ein Heim in Sudb. Die Planungen für Smitlofen und Littel sind bereits in Arbeit. In der Wesermarsch stehen die Heime in Abbehalten, Schneiburg und Lemwerder kurz vor ihrer Fertigstellung. Die Vorbereitungen für das in Einswarden sind bereits abgeschlossen.

Wie spart man Kohlen?

Und warum ist die Antwort auf diese Frage so wichtig?

Die Antwort auf diese Frage ist natürlich für jeden einzelnen Lebensbereich von größter Wichtigkeit. Aber das spielt eine nur kleine Rolle, wenn man an die Gesamtheit des Volkes denkt, an das der Vierjahresplan auch die Forderung stellt, Kohlen zu sparen. Gewiß, unser Vaterland ist in der glücklichen Lage, reichere Kohlenvorkommen als mancher andere Staat zu besitzen, und trotzdem müssen wir mit der Kohle haushalten, denn sie ist doch schließlich dank neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse noch anderen als bloß Heizungs-Zwecken.

Seiner wird sich mancher wundern, wenn er hört, daß allein im Reich jährlich neunzehn Millionen Tonnen Kohle im Hausbrand verfeuert werden; das entspricht einem Wert von 600 Millionen Mark, die also im wahren Sinne des Wortes „durch den Schornstein gejagt“ sind, „in Rauch aufgehen“. Als interessanter Vergleich mag der jährliche Kohleverbrauch der Reichsbahn genannt sein; er beträgt nur elf Millionen Tonnen. Und diese Menge wird in Kraft umgesetzt, doch eine Tonne für die Bedienung der Kohle im Haushalt: 91 Tausend Feuerstellen für Raumbehitzung verwenden feste Brennstoffe, zu denen allerdings auch Holz gehört. Holz jedoch soll bestmöglich für die Feuerung so wenig wie möglich gebraucht werden; dazu ist es viel zu wertvoll. Die Entwicklung der letzten Jahre hat bereits die Möglichkeit bewiesen, den Holzbedarf für die Heizung stark zu vermindern, und zwar ohne nun mehr Kohlen nötig zu haben. Auch der läßt sich sogar ohne Nachteile wesentlich einschränken.

Kohle ist einer unserer wesentlichen Rohstoffe. Um vor allem die Hausfrauen zu veranlassen, sparsamer als bisher damit umzugehen, hat die Kohleindustrie innerhalb der Maßnahmen des Vierjahresplans gleichzeitig in ganz Deutschland entsprechende Verteilungsstellen eingerichtet, dauernde, zeitlich begrenzte, und sehrbare. Eine solche Verteilungsstelle, verbunden mit einer kleinen Ausstellung, befindet sich auch hier in Oldenburg, im Handelshof am Steu; bis zum 15. Februar steht sie jedem mit wirklich gutem Rat zur Verfügung. Sie wendet sich naturgemäß in erster Linie an die Frauenvwelt, besonders an Frauennachstellungen, Hauswirtschaftlichen, Siedlungsvereinigungen usw., die zum Teil bereits gemeinsame Besuche dort durchgeführt haben.

Bei der Beschreibung von Einzelheiten der vorstehenden Schau muß bemerkt werden, daß die Heizungsindustrie in enger Zusammenarbeit mit dem Kohlebergbau Deffen und Herde

Von den Heimen des Kreises Friesland sind die in Jettef und Odenrothe bereits fertig. Der Bau in Willemsdaven wurde begonnen. In Aurich sind bereits die Heime in Hooftje und Reienburg. Das HJ-Heim in Dohlt wird mit einem Feiertraum für alle Siedlungen der Gegend verbunden. In Nafede sind die Heime bereits in den Grundzügen fertig.

Die Stadt Oldenburg wird in Kürze das fünfte HJ-Heim und zwar an der Jagdwiese in Overtien bekommen. Der Kreis Cloppenburg kann bereits sechs fertige Heime vorweisen; weitere fünf befinden in Lönigen, Effen, Garrel, Cloppenburg und Friesoythe sind fast fertig. Vier weitere in Lönigen-Ort, Wüthen, Wartkaufen, und Elfsobehjeffen kommen in diesem Jahr noch dazu.

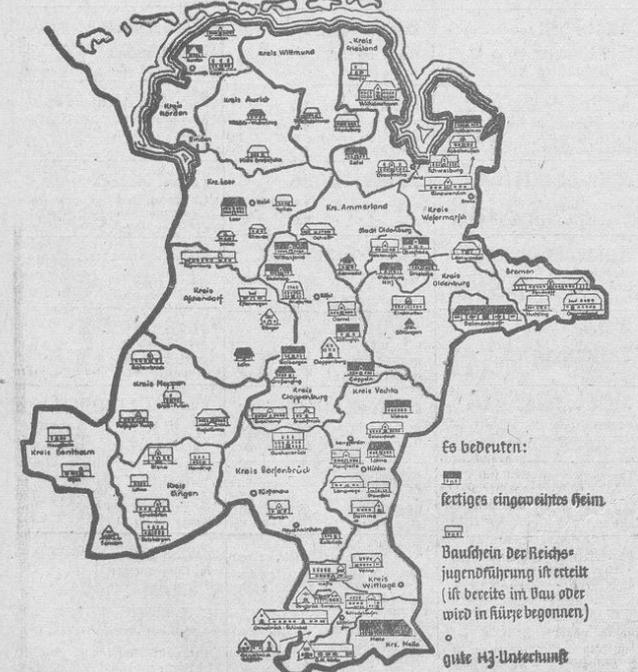
Im Kreis Wechta sind die Heime von Lohne, Wiesed, Langwege und Steinfeld der HJ übergeben. In Bau befinden sich Damme, Goltshof und Hausstete. Für Goltshofen und Westersfeld liegen die Pläne vor. Der Kreis Wittlage baut ein Heim in Beine, der Kreis Welle in Niemsloh.

Am besonders schönen Plätzen liegen die drei Heime im Kreis Esnahrück. In Haje, Gersmannshütte und Seelshausen. Jedes wird mit einer für alle Parteilagerungen bestimmten Feiertable verbunden. Die Stadt Esnahrück hat drei Heime in Bau. Sie werden wahrscheinlich persönlich vom Reichsjugendführer für die HJ übernommen.

Das erste Heim des Kreises Verdenrück ist in Warksee gebaut. Für Wieren ist der Baugeschein erteilt. In Euenrück sollen HJ-Heim und Jugendherberge in einem Bau zusammengefaßt werden. Für die vier Emslandkreise stellte der Reichsinnenminister einen Sonderzuschuß zur Verfügung.

Im Kreis Lingen liegen für Salzberge, Emsbüten, Lohne, Landrup und Vieren Baugescheine vor. Der Kreis Venterkeim bekommt drei Heime: in Hooftje, Wessen und zwischen Samern und Sudendorp. Das Modell des schönsten Heimes des Kreises Meppen in Hespertwist von Prof. Scotland-Bremen wurde auf der Münchner Kunstausstellung gezeigt. Weitere Bauten werden in Hespelme, Grobshullen und Hüttenroth errichtet.

Das Heim in Lahn, Kreis Achsenfurt, wurde der HJ bereits übergeben. Das Modell des schönsten Heimes des Kreises Meppen in Hespertwist von Prof. Scotland-Bremen wurde auf der Münchner Kunstausstellung gezeigt. Weitere Bauten werden in Hespelme, Grobshullen und Hüttenroth errichtet. Das Heim in Lahn, Kreis Achsenfurt, wurde der HJ bereits übergeben. Das Modell des schönsten Heimes des Kreises Meppen in Hespertwist von Prof. Scotland-Bremen wurde auf der Münchner Kunstausstellung gezeigt. Weitere Bauten werden in Hespelme, Grobshullen und Hüttenroth errichtet.



Volkschädling gefasst

Wilhelmshaven, 1. Februar.
Der Wilhelmshavener Kriminalpolizei ist es gelungen, einen guten Fang zu machen. Durch die Mitarbeit der Wilhelmshavener Bevölkerung war es möglich, einen Unhold, der seit langer Zeit in der Kriegsmarinehafen sein Unwesen trieb, in seiner Wohnung festzunehmen. Die jungen Burken, dessen Vater ein Salbweber ist, konnten insgesamt zehn Fälle nachgewiesen werden, bei denen er sich an Frauen und Mädchen herangeschlichen hatte, um ihre Kleider und Hüte mit einem Messer anzufassen. Zu diesem Zwecke suchte er beständig die Spieltheater auf. Auch am letzten Sonntag war der Verhaftung des neuen Schachspielers „Schachhorn“ konnte der Unhold sein verbrecherisches Treiben ausüben. Die letzte Tat beging er am Sonntagabend in einem Spieltheater. Der Täter konnte dadurch erwischt und seiner Tat überführt werden, daß er sich selbst bei mehreren verbrecherischen Taten verfestigte hatte.

Schweres Schadenfeuer

Setel, 1. Februar.
In den frühen Morgenstunden des Mittwochabend war nicht geklärt, wie im Waldungsgebiet der Ostpreussischen Kreisland in der Nähe der Setel ein Feuer ausbrach, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen hüllte. Die freiwilligen Feuerwehrleute der Kreislichen Einheiten eilten sofort an die Brandstelle und gingen an die Bekämpfung des Feuers. Später wurde dann noch die Berufsfeuerwehr Wilhelmshaven angefordert, die mit großen Schutzhelmen das Feuer angriff. Leider mußte das ganze Gebäude, das erst vor kurzem seiner Schimmung übergeben werden konnte, als verloren betrachtet werden.

Vom Zuge erfaßt

Lohne, 1. Februar.
In dem unbeschränkten Bahnübergang beim Bahnhof Ruhloh kam es zu einem Unfall, der glücklicherweise noch glimpflich abfiel. Der Fahrer eines Kraftwagens bemerkte beim Überqueren der Gleise erst im letzten Augenblick das Herannahen des Zuges. Der hintere Teil des Kraftwagens wurde von der Lokomotive getroffen und so hart beschädigt, daß er abgekippt werden mußte.

Tot im Bett aufgefunden

Nordenham, 2. Februar.
Als die Ehefrau des Geschäftsmanns Ludwig Krüger im Wohnzimmer ihren Mann weckte und die übliche Antwort gab, mußte sie die Befestigung machen, daß er tot im Bett lag. Ein Herzschlag aus dem Leben des 73jährigen ein Ziel gefestigt. Der Betreffende war ein aktiver Mann, der in der Marine- und Luftfahrt tätig war. Seine Ehefrau mußte einen ausgesprochenen Aufschrei hören.

Leichenfund an der Küste bei Wlgen

Nordenham, 2. Februar.
Im Spätnachmittag bei Wlgen wurden einige Einwohner im Watt eine Leiche, die bereits seit langem in Verwesung übergegangen war und demnach keine Identifizierung mehr zuließ, gefunden. Nach der Vernehmung konnte der Leiche durch die Besondere an Hand besonderer Merkmale eines künstlichen Gebisses als der Arbeiter Paul Böhn aus Bremerhaven identifiziert werden. Die Leiche hat also über ein Jahr im Wasser gelegen.

Die ganze Räucherammer ausgeräumt

Essen i. O., 1. Februar.
Bei einem Bauern in der Umgebung wurde während der Abwesenheit des Eigentümers die ganze Räucherammer ausgeräumt. Die Diebe hatten auch die Wurstwaren des Nachbarn mitgenommen.

Vom Neubau sechs Meter tief herabgestürzt

Wildeshausen, 2. Februar.
Aus einer Höhe von gut sechs Metern stürzte der fünfjährige S. vom Neubau seines Vaters. Der Junge fiel zu seinem Glück in die weiche Erde und zog sich einen doppelten Wehrbruch zu.

Schwerer Verkehrsunfall

Quadenbrück, 1. Februar.
In der Wilhelmstraße geriet ein schwerer Lastwagen infolge Verlassens der Steuerung auf den Bürgersteig. Dabei wurden zwei Radfahrer erfaßt und zu Boden geschleudert. Außerdem wurden drei Straßenbahnwagen umgelegt. Beide Radfahrer erlitten Verletzungen.

Von einem Eigentümer aufgespießt

Netelstedt, 1. Februar.
Ein mit einem 14 Meter langen Eisenträger behafteter Lastkraftwagen bog in Uffeln von der Hauptstraße in eine rechts einmündende Straße ein. Die Straße war durch den Träger einen schiefen Verlauf genommen. Ein die Straße passierender Personenkraftwagen fuhr auf den Träger auf, der durch die Windabschleife drang und in der Rückwand des Wagens steckenblieb. Der Fahrer des Wagens erlitt schwere Verletzungen und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Musikdirektor Hering nach Byromont verpflichtet

Wilhelmshaven, 1. Februar.
Die Kurverwaltung des preussischen Staatsbades Byromont hat den Wilhelmshavener Musikdirektor Alfred Hering verpflichtet, für die Sommermonate die musikalische Oberleitung des Byromonter Kurorchesters zu übernehmen.

Der Start in den Reichsberufswettkampf

46 Teilnehmer im Alter von 15 bis 55 Jahren — Zweimal vier Stunden Beweis der Leistungssteigerung — Theorie und Praxis gehören zusammen

Nachdem am Eröffnungstage durchweg alle Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes die sportliche Prüfung bestanden, begann gestern mit der Fachschaft „Freie Berufe“, in der die Vermessungsingenieure und -Leutnant, die Elektroingenieure, sowie die schaffenden Volksgenossen vom Hoch- und Tiefbau zusammengefaßt sind, die Reihe der Hauptwettkampftage. 46 Teilnehmer, von denen ein Großteil ungeschulte Kräfte sind, die sich als Maler, Graphiker oder Lithographen ausbilden, stehen in vier Leistungsgruppen, die je nach der Dauer der Tätigkeit in diesen Berufen aufgestellt sind. Die von anderen Handwerkszweigen hinzugekommenen Volksgenossen haben damit die gleiche Aufgabe erhalten wie die Vermessungs-Gelehrten und die älteren — berufsmäßig gesehen — folgerichtig schwerere. Mit einem kurzen Appell im Gebäude der Vermessungsdirektion (altes Ministerium) begann der Kampftag. Kreisfachschaftsleiter Pa. Kemmer sprach die einleitenden Worte und stellte mit dem Fingerring die Opfer- und Einsatzbereitschaft als Parole über den Wettstreit. Nach Hissung der Fahnen ging es gleich an die praktischen Arbeiten, die unter der Lei-

tung des Vermessungsoberspektors Großkurth ausgeführt wurden. Als Aufgabe war die Aufteilung des Dobbengeländes nach verschiedenen Gesichtspunkten gestellt sowie die zeichnerische Auswertung. Frischbergnüti also zogen die 46 Wettkämpfer schon gegen 8.30 hinaus und „arbeiteten“ mit ihren rotweinen Säben und sonstigen typischen Instrumenten das Feld hinter dem Landtagsgebäude. Als hier alles getan war, kehrten sie zum Markt zurück, zum alten Ministerialgebäude, in dessen Zeichenlaube all das vorher Errechnete niedergelegt wurde. Der erste machte einen Lageplan, der andere wollte einige Häuser bauen, der dritte hatte dieses und der vierte jenes Vorhaben. Vier Stunden standen zur Verfügung, und jeder tat, was in seinen Kräften lag, um einmal festzustellen, ob er den Anforderungen überhaupt gerecht werden könne oder zum anderen gar noch mehr zu leisten imstande sei. Der Nachmittag brachte dann die theoretischen Aufgaben. Vor die berufskundlichen Fragen trat die mathematische Seite, die von dem Kreisfachschaftsleiter der RSBV betreut wird. Die Fragestellung hierbei ist nicht nach der Anzahl der Jahre der Berufstätigkeit, son-

dern nach dem Lebensalter ausgerichtet, da sich der zuerst genannte Maßstab als unzulänglich erwiesen hat. Die übrige theoretische Prüfung erstreckt sich zunächst, wie bereits gesagt, auf berufskundliche Fragen, dann noch auf Rechnen und einen Sachaufsatz, bei dem wieder alle wesentlichen Momente, wie Rechtskreisreibung, Inhalt und dergleichen, berücksichtigt werden. Wenn auch jetzt noch nicht von den Resultaten zu erfahren ist, so konnte man an der Anwesenheit schon erkennen, daß die Ergebnisse mehr als befriedigend sind. Schließlich macht es das reine Wissen ja auch nicht allein, die Begleitung an der großen Sache ist mindestens ebenso entscheidend und wird dementsprechend auch mit ins Gesamtergebnis einbezogen. Als zweite Wettkampfgruppe begann am Nachmittag in der hiesigen Handwerkschule an der Wallstraße die Fachschaft „Redaktions- und Notariatsgehilfen“. Heute begannen die berufskundlichen Fragen „Eisen und Metall“, wobei die zahlenmäßig stärkste Gruppe überhaupt, mit ihrer Arbeit, und morgen folgen einige Fachschaften der Gruppen „Druck und Papier“ und „Handel“.

Auch die Hausgehilfin muß sich melden!

Die Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink ersticht zum Reichsberufswettkampf an die Hausfrauen folgenden Aufruf:
Deutsche Hausfrau! Du kennst die Bedeutung, die der berufswirtschaftlichen Tätigkeit innerhalb des Volkslebens zukommt. Du weißt, daß die Gesundheit des Volkes und seines Wirtschaftsebens wesentlich von dem Grad der hauswirtschaftlichen Arbeitsleistung abhängt. Wenn du eine Hausgehilfin beschäftigst, gehört es zu deiner Pflicht, sie auf die Notwendigkeit der beruflichen Weiterbildung hinzuweisen. Die beste Gelegenheit dazu bietet ihr der Reichsberufswettkampf. Er ist eine zusätzliche Berufserziehungsmöglichkeit der Deutschen Arbeitskraft und der beste Prüfstein für die Leistungen jedes Teilnehmerin. Veranlasse deine Hausgehilfin deshalb zur Teilnahme an diesem jährlichen Wettkampf. Sie wird dir diese wenigen Tage des Arbeitsausfalles durch erhöhte Leistungsbereitschaft und besseres Berufsbüßchen danken.

Aufruf an alle Erzieher und Betriebsführer

Am Freitag findet in der „Agora“ eine öffentliche Abendveranstaltung des BDM-Wertes „Glaub und Schönheit“ statt. Allen Eltern, Erziehern und Betriebsführern soll somit ein Einblick gegeben werden in die einzelnen Arbeitsgebiete des BDM-Wertes. Es ist nicht möglich, daß an einem Abend alle Arbeitsgemeinschaften in Erscheinung treten. Es werden nur die Arbeitsgemeinschaften Gymnastik und Musik Ausschnitte aus ihrer Arbeit zur Vorführung bringen. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung stehen grundlegende Ausführungen der Obergruppenführerin Alo Schimidt. Schon die am 29. November d. J. im Schlossaal vor Vertretern der Partei durchgeführte Veranstaltung des BDM-Wertes zeigte, wie sehr jedes Mädel in dieser Gemeinschaft steht und wieviel Freude es bedeutet, hier mitarbeiten zu dürfen.

gez. Engelbart, Kreisleiter

Helft uns helfen!

Gauamtsleiter Denter ersticht an die Bevölkerung des Gaues Wefer-Ems nachfolgenden Aufruf:

„In diesem Jahr sollen wieder Ruben und Mädel aus allen Gaues Großdeutschlands in unserer schönen Nordseegegend Wefer-Ems Erholung finden. Umgekehrt lernen viele, viele erholungsbedürftige Kinder von uns ihre Werte Heimat kennen. Ihnen allen vermittle wir Gesundheit, neue Kraft und Lebensfreude, ferner das Erleben einer deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft.“

Gehet den Helfern der NS-Volkswirtschaft eure Bereitwilligkeit bezeugen. Alle NSB-Dienststellen nehmen Annehmungen entgegen. Die Pflegeeltern übernehmen feinerliche Verantwortung; die Kinder sind versichert. In einem eventuellen Krankheitsfall entstehen also keinerlei Kosten. Die NS-Volkswirtschaft steht allen Volksgenossen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite.

Unsere Parole lautet: Im schönen Nordseegegend Wefer-Ems nimmt jede Familie ein Ferienkind!

Denter, Gauamtsleiter.“

„Vorgeschichte im Kampf“

Zu den großen Aufgaben des Führerschulungswertes der HJ gehört die geschichtliche Erziehung der Führerschaft. — Der Führer setzt mit ganz klaren Worten die Bedeutung dieser wichtigen Erkenntnis: „Auf allen Gebieten unseres geschichtlichen und kulturellen Lebens muß die Brücke von dieser Vergangenheit zur Zukunft geschlagen werden. Die Ehrsucht vor den großen Männern der Vergangenheit muß der Jugend wieder als heiligstes Vermächtnis eingepflanzet werden. Im Jahr 91 finden bereits seit langem geschichtliche Arbeitsgemeinschaften statt, in welchen der Führerschaft vollständige Werkzeuge über die deutsche Vergangenheit gegeben werden. — Zur Erweiterung dieses Führerschulungswertes veranfaßt der Bund 91 Ostpreussischer Zeit im Augustum eine vorgeschichtliche Ausstellung, in der in knappen, aber um so eindringlicheren Sätzen die deutsche Vorgeschichte angezeichnet ist. — Vorgeschichtabend fand in Gegenwart von Vertretern der Partei, SA, HJ und NSKK die Eröffnung durch den Schirmherrscher der Ausstellung, Obergruppenführer Jurczel, statt. — In seinen kurzen Eröffnungsworten erklärte der Obergruppenführer den Sinn und die Aufgaben dieser Ausstellung und betonte: „Nicht mag unsere Anschauung als revolutionär gel-

ten, in wenigen Jahren wird dies der Glaube der ganzen Nation sein.“
Anschließend übernahm der Leiter der Arbeitsgemeinschaften, Dr. Minssen, die Führung der Gäste durch die Ausstellung. Sie ist der Kulturpflege unserer Väter. In dieser Ausstellung liegen formvollendete Schmuckstücke goldenen Zeitalters. Mit ihrer Ausstellung ist der Beweis erbracht, daß unsere Väter keine Nomaden, sondern ein sehr hartes Bauernvolk waren. — In seinen abschließenden Worten erklärte Dr. Minssen: „Mit dieser Ausstellung wiederlegen wir in eindeutiger Form die Kulturlosigkeit unserer Väter. Der Versuch, unsere Väter als Barbaren hinzustellen, erscheint hierdurch lächerlich und kindlich. — Es kann nur noch eine verfehlte Feindschaft sein gegen unsere nationale Wiedergeburt, wenn man diese Anschauung aufrechterhalten will. — Dagegen will diese Ausstellung der Hitler-Jugend Front machen. Die Jugend selbst wird die Ehre unserer Vorfahren verteidigen. Wir geben das Beispiel, daß wir uns nicht mehr nach anderen Vorbildern umsehen brauchen, sondern daß wir mit Achtung und Ehrfurcht auf unsere Ahnenschaue können und so aus dem Stolz auf unsere Vergangenheit die Kraft für die weiteren Aufgaben der Zukunft schöpfen können.“

Festsammlung in Oldenburg

Am 8. Februar
Zum Geburtsstage des Gauleiters wird auch in diesem Jahre eine Festsammlung durchgeführt, deren Ergebnis zum größten Teil an den Gau Sudetenland abgeführt werden soll. Alle deutschen Gauen, nicht zuletzt auch der Gau Wefer-Ems, sind bemüht, die Not der Sudetenbüchsen durch Zuweisung von Spenden zu lindern. Als im Herbst des vergangenen Jahres die Eingliederung des Sudetenlandes ohne Blutergießen erfolgte, war die Dankbarkeit gegenüber dem Führer noch nie so groß, wie in den letzten Monaten. Auch die Bevölkerung des Reiches Oldenburg-Stadt gab ihren Dank durch den Beweis ihrer Hilfsbereitschaft sichtbaren Ausdruck. Es geht nun darum, diesen Dank nochmals durch unsere Opferbereitschaft zu bezeugen. Gleichzeitig soll unserem Gauleiter Carl Möder eine Freude bereitet werden, indem ihm zu seinem Geburtsstage gelobet werden kann, daß der Geist der Opfer- und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung in der Stadt Oldenburg der geschichtlichen Größe des Zeitgeschehens entspricht.

Alle Selbstregierer, Landwirte und Bauern, Schlichter, Firmen usw., werden deshalb gebeten, die Festsammlung, die am 8. Februar abgehalten werden soll, nach besten Kräften zu unterstützen. Gleichzeitig ergeht an alle Hausaltungen die Bitte, für die am 8. Februar stattfindende Fundsammlung nach Möglichkeit Fett- oder Dauerwaren (Speck, Butter, Marmelade, Schmalz oder andere Fetts) als Spenden beizugeben.

Aufgaben des bäuerlichen Nachwuchses

Im Schulunterricht in Döllingen waren Ende Januar etwa 50 Bezirks- und Ortsjugendwart aus der Landesbauernschaft Wefer-Ems unter Leitung des Landesjugendwartes Emil Abel zu einer Schulung zusammengefaßt, die den Jugendwarten die Kenntnisse für ihre praktische Arbeit vermittelt und sie mit dem nationalsozialistischen Gebotengut vertraut machen sollte. In den ersten Vorträgen wurden die Aufgaben der Landesjugendwart eingehend besprochen. Der Landesjugendwart wies besonders darauf hin, daß es gelingen müsse, die Landjugend zur nationalsozialistischen Gemeinschaft zu erziehen. Wenn vor der Machtübernahme Klaus junger Landwirte bestanden hätten, so liege heute die gesamte nationalsozialistische Jugendzweigung in den Händen der Hitlerjugend. Weitere Vorträge gaben Aufschluß über die Ausbildung deutschen Bauernknechts, Reichserbhofgesetz, Marktordnung des Reichsnährstandes usw. Am letzten Tag sprach Gauhaupthaltenleiter Hg. Gerdtz vom Gauhaupthaltenamt über die Grundzüge nationalsozialistischer Weltanschauung. Er betonte in seinen Ausführungen vor allem, daß die politische Revolution zwar abgeschlossen sei. Jetzt gelte es aber, dafür zu sorgen, daß das nationalsozialistische Gebotengut Allgemeingut werde.

Der öffentliche Abend des BDM-Werkes

„Glaube und Schönheit“

am Freitag, dem 3. Februar, 20.15 Uhr, gibt allen Eltern, Erziehern und Betriebsführern einen Einblick in die Arbeitsgemeinschaften des BDM-Wertes.

Kulturleben der Gegenwart

Beilage zu Nr. 32 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 2. Februar 1939

Karl-Günter Wiegand:

Vom ewigen deutschen Lächeln Ein fröhliches Kapitel der Kunstgeschichte

Man hat einmal von uns Deutschen gesagt, daß wir besser zu sterben als zu leben vermögen. In diesem Wort mag ein Körnchen Wahrheit enthalten sein — entstanden aber ist es sicher aus der Misrichtung anderer Völker jenseits unserer Grenzen, und es be-

wir jene kluge Selbstironie des Weisen, der auf die Unbill des Lebens und die eigenen Fehler herablickt und sie mit einem Lächeln zu tragen weiß.

Der deutsche Humor hat seinen häufigsten Ausdruck wohl im gesprochenen und geschriebenen Wort gefunden — von den Bagantenliedern und Schmutzspießereien des Mittelalters über Grimmschäufens „Simplicius Simplicissimus“ und die lustig-berben Reisebüchlein des 17. und 18. Jahrhunderts bis in die Phantasielust der Romantiker und die moderne Humoreske. Darüber hinaus hat aber auch die Bildende Kunst ihren besonderen Beitrag beigetragen. So finden wir schon in den mittelalterlichen Steinplastiken und Holzschnitzereien die ersten künstlerischen Dokumente des deutschen Humors. Es sind der Auffassung der Zeit entsprechend nur verstoßene angebrachte lustige Einfälle der Künstler. Wie man die großen feierlichen Passionsspiele in den meisten Fällen durch einen allgemein bekannten und beliebten Hanswurst schmachtender zu machen suchte, der oft in den feierlichsten Augenblicken seine berben Scherze zum besten gab, so finden wir auch in den Kirchen an Kapitellen und Dachfirsten phantastische Tiere ihr Wesen treiben, am Chorgestühl Kobolde, Zwerge und Narren sich tummeln oder in den Hentersmechten und Priestern eines Altarbildes recht bärntliche Volkstypen in bildhafter Wirklichkeit dargestellt.

Wenn zum Beispiel im Mindener Dom die bunten Schlusssteine der Gewölbe manchen lustigen Einfall in den verschiedensten Gesichtern und Figuren tragen und eine große, deutlich sichtbare Konsole am Chor sogar einen Narren mit Schellenkappe zeigt, so zeugt gerade das von dieser Art des Humors.

Im sechzehnten Jahrhundert verstärkt sich diese Tendenz, weil die Abwendung von der starren religiösen Dogmatik des Mittelalters der Kunst neue Gebiete erschließt. Zuerst sind es nur flüchtige Skizzen und Einfälle des Künstlers, die er neben seiner Arbeit mit dem Stift und dem Pinsel auf einem Blatt Papier notiert.

Später aber finden diese Anfänge ihre Selbstständigkeit und Ausgestaltung besonders in der niederdeutschen Malerei des nebzehnten Jahrhunderts in breitem, volkstümlichem Ton. Es sei hier nur an das Werk des älteren Bruegel erinnert, der in seinen Darstellungen des Bauernlebens der damaligen Zeit einer der bekanntesten Meister des Humors geworden ist. Daß ihn seine Zeitgenossen auch schon ähnlich wie wir heute sehen, beweist die Erzählung seines ersten Biographen über die Entstehung der Bilder: „Bruegel, der wegen der vielen Spitzgeschichten und Schmutzen, die er dargestellt hat, oft „Der den Drol“ genannt wurde, arbeitete in Antwerpen (wo er zuerst seinen Wohnsitz hatte) viel für einen

Kaufmann Hanns Frandert, einen anständigen und guten Mann, der gern bei Bruegel war und täglich mit ihm verkehrte. Mit diesem Frandert ging Bruegel oft hinaus zu den Bauern, wenn Kirnes oder Hochzeit war, in Bauerntracht verkleidet, und sie gaben Geschenke wie andere, indem sie flunter-

asten Meister zu suchen; die erste wirkliche Vollkommenheit des Themas „Humor“ bringt erst die Buchillustration des achtzehnten Jahrhunderts. Es genügt hier den Namen des Berliner Kupferstechers Daniel Chodowiecki zu nennen, der neben der großen Menge seiner im Geschmack der Zeit ein wenig steifen „Kalendertupfer“ und Illustrationen eine Reihe ganz persönlicher Blätter schuf, die schon deutlich den nüchtern-sachlichen Geist des Berliner Volkswitzes atmen. Theodor Hofmann brachte ihn zum ersten Male zur höchsten Vollendung in seinen mit sicherem



„Der lachende Zwerg“
Bronzereplak aus dem 17. Jahrhundert

lagt im Grunde nicht mehr und nicht weniger, als daß wir eine besondere Auffassung vom Leben in uns tragen. Schwerer und nachdenklicher als die Angehörigen anderer Völker veranlagt, sucht der Deutsche überall Zusammenhänge und Gründe, nichts gilt für ihn, was nicht auch einer gedanklichen Prüfung standhält.

Diese typisch deutsche Art der Lebensauffassung zeigt sich auch in einer besonderen Auffassung von Fröhlichkeit und Humor. Während der Engländer zum Beispiel eine große Vorliebe für jenen „spaltenigen“ Witz bekundet, der aus der unbewußten Komik eines bestimmten Menschentyps seiner Nase herauswächst, pflegt der Franzose das geistvolle „Bonmot“, jene Form der Unterhaltung, um dessen willen er immer in der Gesellschaft als guter Gesellschaftler geschätzt war. Wir Deutschen dagegen brauchen auch hier jenes körnchen Wahrheit und Bitterkeit, um uns die Freude nicht ideal erscheinen zu lassen. Ein Witz ist für uns erst „gut“, wenn er eine besonders treffende psychologische Beobachtung einschließt, und am meisten schätzen



Ludwig Richter: „Die Kapelle“
(aus einem Holzschnitt)



Martin Schongauer (15. Jahrh.): „Der Müller“

ten, daß sie zu den Verwandten oder Landsleuten der Braut gehörten. Bruegel hatte seine Freude daran, die Bauern in ihrer brotlligen Art essen, trinken, tanzen, springen und freien zu sehen, was er dann witzig und lustig in Farben wiedergab. Die holländischen Kleinmeister verfeinerten und vervoll-

strich den Alltag der Zeit schildernden Blättern, die uns einmal den verregneten Sonntagsausflug eines Dienstmädchens oder die Verlobung eines Kleinbürgers, das andere Mal den Streich eines Schusterjungen schildern. Ihm schließt sich unmittelbar der Frankfurter Otto Hendrich an. Seine Zeichnungen zeigen die liebenswürdigere Fröhlichkeit des Süddeutschen, für deren Beliebtheit noch heute ihre weite Verbreitung spricht. Viele Namen wären hier noch zu nennen: Moritz von Schwind mit seinen Märchenbüchern, Ludwig Richter mit den von wunderbarer Poesie verkörperten Szenen aus dem Leben des Großen und Kleinen, Hans Thoma, der ein ganzes Leben lang im Grunde der verträumte Schwarzwaldvogel seiner Kindheit blieb, und viele andere mehr. Besonders zu erwähnen gilt es aber vor allem noch den Kreis der Münchener Illustratoren — Oberländer und Sulzbach —, die den gezeichneten Witz zu einer solchen Verlebendigung und Popularität brachten, daß er weit über das Erleben des Alltags hinausreicht. Ueber ihnen allen aber steht die Gestalt Wilhelm Buschs, der in seinen jedem von uns bekannten Werken aus echtem Künstlerinn heraus in Wort und Bild so treffend das „Lächeln des Weisen“ zu gestalten wußte, daß er schließlich zum Klassiker des deutschen Humors wurde.



A. Oberländer: „Der gute Dintel“

kommenen diese Kunst in den darauffolgenden Jahrzehnten immer mehr, so daß sie in dem Hause des Bürgers Eingang fand und lange Zeit für die Malerei bestimmen wurde.

Von einer eigentlichen Kunst des deutschen Humors läßt sich aber erst seit der neueren Zeit sprechen. Die Märchenwelt der Romantiker verbräutete ihre humoristischen Darstellungen mit dem Kostüm vergangener Zeiten und fremder Welten, der bürgerlichstädtische Alltag des Wiedermeier gibt ihnen eine große Zahl neuer Themen, bis schließlich der Realismus vor und nach der Jahrhundertwende Höhepunkt und breitetes Ausleben der künstlerischen Gestaltung des Humors brachte. Immer hatte hieran aber die Graphik einen besonderen Anteil. Mag ihr die flüchtigere Technik und leichtere Verbreitung dem Wesen des Witzes näher stehen, mag ihr die Illustration von Buch und Zeitschrift frühzeitig diesen Weg gewiesen haben — jedenfalls finden wir Wort und Bild schon früh zur untrennbaren Einheit verschmolzen im Dienste des Humors. Eine Fülle von Künstlernamen aus neuerer Zeit taucht in diesem Zusammenhang auf. Ihre geistigen Ahnen haben wir zweifellos in den oft recht berben Kupferstichen und Holzschnitten der



Vieter Bruegel (16. Jahrh.):
„Die Bauernhochzeit“ (Ausschnitt)

